

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

29.11.1928 (No. 330)



# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. M. 2.80 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 10. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**  
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung  
Verlag: Kunze & Co., Karlsruhe, Kaiserstr. 17-21  
Telefon: 2233, Redaktion 2236, Verlag 2237. Druckerei: Badischer Anzeiger-Verlag, Karlsruhe 4644

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunmündigkeiten, zwingender Einziehung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 9 1/2 Uhr. — Erscheinungsort und Geschäftsstand in Karlsruhe.

Nr. 330 (12 Seiten)

Karlsruhe, Donnerstag, den 29. November 1928

66. Jahrgang

## In Kürze

Beim Reichsinnenminister Sebering hat eine Besprechung der Beamtenorganisationen über neue Richtlinien für die Beamtenlaufbahn stattgefunden.

Dr. Seibel machte beachtenswerte Vorschläge zum Ausbau der österreichischen Verfassung.

In Karlsruhe hat der Bestechungsprozess Giffner begonnen.

Das Reichskabinett hielt eine Sitzung ab, in der die Frage der Unterfütterung im Ruhrgebiet zur Sprache kam.

Die „B. B.“ rechnet mit 300 Millionen Steuern auf Bier und Wein.

## Eitelkeit als Ursache der amerikanischen Flottenrüstungen?

New York, 28. Nov. (Fig. Ber.)

In einem scharfen Angriff auf die amerikanische Politik der verstärkten Flottenrüstungen führte der Rektor der Columbia Universität, Dr. Butler, bei einer Vorlesung vor 1000 Studenten der Rechtswissenschaft aus, die Flottenrealität sei „nicht nur lächerlich, sondern auch kindisch“ und gründe sich einfach auf „professionelle Eitelkeit“. Wenn die Vereinigten Staaten jetzt auf Flottenexpansion bestünden, da die Rente des Kellogg-Paktes noch nicht ganz trocken ist, würde schlimmer als Scheitern und der Beweis der nationalen Unaufrichtigkeit sein. „Wenn nicht alle Menschen und nicht alle Regierungen Lügner sind, sagte er weiter, soll der Rest doch bedenken, daß die Notwendigkeit riesiger stehender Heere, mächtiger Kriegsschiffe, Bombardierflugzeuge, Giftgas und die ganze Stufenleiter von Kriegsvorbereitungen verneint werden, weil der Krieg ja gar nicht mehr möglich ist bei Menschen, die ihr Ehrenwort halten“. Er könne nur einen einzigen Grund für die Fortsetzung der Flottenrüstungen erblicken, die schon erwähnte Eitelkeit.

## Chaos in Peking

New York, 28. Nov. Aus Peking wird berichtet: Die Zustände in der alten Hauptstadt Chinas werden immer chaotischer. Es herrscht intensive Kälte. Die Transportmittel werden immer spärlicher, die Lebensmittel fehlen, und die Preise sind auf das Fehlbare und Mangelware gestiegen. Die Kaufleute nehmen nur noch Silbergeld an, woran jedoch großer Mangel herrscht. Die Trambahnen sind wegen eines Lohnkonfliktes still gelegt worden.

## Der König von Afghanistan läßt unbotmäßige Stämme aus der Luft bombardieren

London, 28. Nov. (Fig. Ber.)

Ueber Delhi wird berichtet, daß in Ostafghanistan einige Stämme dem König den Gehorsam aufgekündigt haben. Der König ordnete an, daß sie von den ihm ergebenden Stämmen angegriffen würden und daß einige der sonst zu Handelszwecken benutzten Flugzeuge auf die Dörfer der Stämme Bomben abwerfen. (Wenn die Nachricht richtig ist, hat König Amanullah gut von den britischen Behörden in Indien gelernt, die auch Bomben auf Eingeborendörfer werfen.)

## Der Zustand des englischen Königs

Rückkehr des Prinzen von Wales.

London, 27. Nov. Der Prinz von Wales hat aus Tanganyika an Premierminister Baldwin ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, daß er und sein Bruder, der Herzog von Gloucester, so schnell wie möglich nach London zurückkehren werden.

Es handelt sich hierbei, wie weiter betont, nicht um eine Rückberufung des Prinzen, sondern um eine Rückkehr aus eigener Initiative.

In einem schriftlichen Bericht an das Kabinett erklärten die Ärzte des Königs, daß wegen der Erkrankung der rechten Lunge bis auf weiteres Besorgnis bestehen muß. Jedoch zeige der Befund in der Lunge eine gewisse Besserung, und die Kraft des Patienten habe nicht abgenommen.

## 300 Millionen neue Steuern?

Berlin, 28. Nov. Nach einer Meldung der „B. Z.“ macht das Gleichgewicht für den kommenden Reichshaushalt noch immer Sorgen, obwohl es inzwischen dem Reichsfinanzminister durch Abstriche gelungen sei, den rechnermäßigen Mehrbetrag der Ausgaben von 600 Millionen RM. auf fast 300 Millionen RM. herabzubringen. Dieser Betrag jedoch könne nur durch Steuererhöhungen aufgebracht werden. Hier sei vornehmlich eine Heraushebung der Steuer für Bier und Wein in Aussicht genommen. Die Widerstände gegen eine Erhöhung der Umsatzsteuer seien so stark und so groß, daß man davon Abstand nehmen werde.

## Saisonarbeiter 1 Arbeitslosenunterstützung

Verhandlungen über eine Neuregelung der Unterstützung.

Berlin, 28. Nov. Auf der Tagesordnung steht weiter die erste Beratung des Gesetzesentwurfs über eine Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit. Es handelt sich dabei um die sogenannten Saisonarbeiter. Ihnen soll abweichend von den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen die Arbeitslosenunterstützung als Sonderunterstützung gewährt werden, wenn sie nach der Verordnung des Verwaltungsrates der Reichsanstalt aus der versicherungsmäßigen Unterstützung ausgeschlossen sind. Zur Deckung des Reichsanteils an den durch die Sonderfürsorge entstehenden Aufwand sollen für das Etatsjahr 1929 20 Millionen RM. zur Verfügung gestellt werden. Das Gesetz soll am 2. Dezember in Kraft treten.

Reichsarbeitsminister Wiffel

Begründet die Vorlage: die berufsübliche Arbeitslosigkeit hebt sich von der Konjunkturarbeitslosigkeit ganz deutlich ab. Das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung hat diesen Unterschied berücksichtigt. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt hat, um die finanzielle Leistungsfähigkeit der Versicherung nicht zu gefährden, die Höchstbezugsdauer der Unterstützung da eingeschränkt, wo es sich um berufsübliche Arbeitslosigkeit handelt. Mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter, die meist gleichzeitig landwirtschaftliche Besitzer sind, hat es sich als notwendig erwiesen, die arbeitslosen Saisonarbeiter, die den Beschränkungen durch den Verwaltungsrat unterliegen, durch eine Sonderfürsorge zu entschädigen. Diese Sonderfürsorge lehnt sich im wesentlichen an die Einrichtungen der Krisenfürsorge an.

Abg. Müller-Richtenberg (Soz.): Die Sozialdemokratie kann ihre Zustimmung zu dem vorliegenden Entwurf nicht erklären. Abg. Dr. Ugena (Dnl.) erklärt, das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung habe gerade auf dem flachen Lande die schärfste Kritik erfahren. Die Berechtigung dieser Kritik werden indirekt anerkannt durch die Vorlegung des jetzigen Entwurfs, der die üblen Wirkungen des Gesetzes wenigstens auf einem kleinen Spezialgebiet mildern wolle. Das Recht auf die Rente werde sehr weitgehend ausgenutzt. So betrachte sich der Empfangsbesitzer eines Kurhotels in Kissingen, ein Willenbesitzer, als Saisonarbeiter. Er gehe außerhalb der Saison in Feld und besitze Arbeitslosenunterstützung. (Rufe bei den Kommunisten: Er ist Stahlhelmmann!)

Von Mauren wurde erzählt, die während der Bauperiode gut verdienen und in der arbeitslosen Zeit als Landwirte ihr Auskommen haben, die aber in dieser Zeit die Arbeitslosenunterstützung als Zuschuß zu ihren landwirtschaftlichen Einnahmen erheben. Auch Schwarzarbeit soll von den Beziehern der Arbeitslosenunterstützung, besonders auf dem Lande und den Kleinstädten in großem Umfange geleistet werden.

Die Redner der meisten Parteien befielen sich vor, im Sozialpolitischen Ausschuss, dem die Vorlage schließlich überwiesen wurde, weitere Reformvorschlüsse zum Schutz der Arbeitslosenversicherung gegen übermäßige Ausnutzung zu machen.

## Poincaré, der „Mann der Ruhe“

Paris, 28. Nov. (Fig. Ber.)

In der Linksprelle werden die Ansichten für eine französisch-deutsche Verständigung in der Reparationsfrage sehr pessimistisch beurteilt. Im „Soir“ schreibt der bekannte radikale Abgeordnete Montigny, Poincaré setze sich über die Argumente Briand in dieser Angelegenheit glatt hinweg und habe bereits derart die Präliminarien „verfälscht“, daß es schwer sei, einen Ausweg zu sehen. Montigny warnt die öffentliche Meinung vor dem Kommen, das eventuell mit einem Bruch des Friedens identisch sein könne: „Ist vielleicht im psychologischen Moment soweit, daß er sich noch einmal als der „Mann der Ruhe“ enthielt?“

## Dr. Seipel für demokratische Reformen

Wien, 28. Nov. Bundeskanzler Dr. Seipel sprach sich gestern in einer Parteiverammlung für eine Volksabstimmung über die Wahl des Bundespräsidenten aus. Er erklärte, die erste Frage, über die das Volk in freier Abstimmung entscheiden werde, werde die Frage eines Ausbaues der Demokratie durch Einführung der Volkswahl bei Bestellung des Staatsoberhauptes und die Frage einer Erweiterung seiner Befugnisse sein.

## Vor dem französischen Kriegsgericht

Landau, 28. Nov. Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau (Pfalz) hatte sich heute der aus der Haft dorgeführte 23jährige Lagerjäger Jakob Schmidt aus Darmstadt zu verantworten, der sich seit dem 19. September wegen eines geringfügigen Vergehens in französischer Unterdrückungshaft befindet. Er wurde beim Betreten des Schießplatzes Griesheim, wo er französische Kugeln ein-

sammeln wollte, erwischt und abgeführt. Die Verhandlung gewinnt ein besonderes Interesse durch die Beschuldigung des Angeklagten, daß ihm bei seiner Vernehmung ein französischer Gendarm Faustschläge in das Gesicht versetzt und ihm Handschellen angelegt. Diese Angaben, über die der Vorlesende eine nähere Untersuchung forderte, betonen anscheinend den Staatsanwalt, eine besondere Straftat zu beantragen. Er verlangte gegen den Angeklagten sechs Monate Gefängnis. Das Gericht folgte in einem Teil dem Antrag des Staatsanwalts und verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub.

In der gleichen Sitzung wurde gegen eine Anzahl Deutscher aus Worms verhandelt, die von einem algerischen Unteroffizier Waren, die aus Beständen der französischen Militärkorporative stammten, bezogen haben. Der mitangeklagte französische Korporal Ferrard wird außerdem beschuldigt, einer dieser Frauen 20 RM. gestohlen und sie geschlagen zu haben. Er wurde zu vier Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub verurteilt. Die angeklagten Deutschen wurden zu je 2 Tagen Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt. Der Angeklagte Soll erhielt außerdem noch eine Geldstrafe von 10 Reichsmark.

## Um das Reichsehrenmal

Wenn der deutsche Boden frei ist.

J. H. Berlin, 28. Nov. (Fig. Ber.)

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat in dem Ausschuss für die besetzten Gebiete eine Entschließung eingebracht, in der die Reichsregierung ersucht wird, von der Beratung und Beschlussfassung über die Wahl des Blases für das Reichsehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne Deutschlands so lange abzusehen, bis der deutsche Boden von fremdländischer Besatzung restlos befreit ist.

## Die Landessteuern in Baden

Unter diesem Titel erwidert Herr Dr. Mattes, entgegen seinem Voratz, häufige Steuerfragen weiter zu behandeln, auf der in der B. Z. erschienenen Artikel in der „Freisgauer Zeitung“ (Nr. 23 vom 28. November). Es ist anzunehmen, daß auch dieses Pronunciamento des liberalen Führers wieder die Runde durch die Presse macht, daher soll hier in Kürze darauf eingegangen werden.

Dr. Mattes erwidert auf den ihm von uns gemachten Vorwurf, daß seine Zusammenfassung von Landes- und Gemeindesteuern irreführend sei, mit der Berufung auf das geltende Reichsrecht. Diese Berufung kann hier nicht gelten, denn, wenn man eine Statistik aufmacht und die Steuern auf den Kopf der Bevölkerung umrechnet, wie Dr. Mattes dies getan hat, dann muß man eben den Unterschied zwischen Steuern, die vom Land und solchen, die von den Gemeinden erhoben werden, hervorheben. Eine andere Darstellung ist für den Leser irreführend, denn sie läßt die Meinung aufkommen, als ob nur das Land allein die genannten Steuern erheben würde. Selbst wenn man die Statistik zugrunde legt, hat Dr. Mattes höchstens bewiesen, daß das Steueraufkommen für Land und Gemeinden zusammen in Baden über dem Reichsdurchschnitt liegt, nicht aber etwa, daß das Land Baden die höchsten Grund- und Gebäudesteuern, Realsteuern und Landessteuern habe. Dr. Mattes hat in jedem Falle Land und Gemeinden zusammengerechnet und die sich ergebende Zahl in Beziehung zum Reichsdurchschnitt gebracht.

Wiederholt muß darauf hingewiesen werden, daß die von Dr. Mattes angegebene Berechnung nach dem Steueraufkommen ein ganz falsches Bild gibt. Das Steueraufkommen ist das mehr oder weniger zufällige Ergebnis der Steuerzahlung während eines Rechnungsjahres und zwar ohne Rücksicht darauf, für welchen Zeitraum die Steuer geschuldet wird. Das Steueraufkommen kann deshalb niemals als Beweis der Steuerlast herangezogen werden, weil darin Vorauszahlungen, Abschlagszahlungen, Rückzahlungen auf Grund von Buchprüfungen und Rechtsmittelentscheidungen, Eingänge von Rückständen usw. enthalten sind. Daraus geht für jeden, der es erkennen will, klar hervor, daß Steueraufkommen und Erfüllung eines Jahresveranlagungsfalls keine übereinstimmenden Größen sind.

Herr Dr. Mattes sagt weiter, eine „grobe Irreführung“ sei es, von einer Steuerentlastung des Jahres 1926 zu reden. Diese Steuerentlastung des Jahres 1926 ist ihm natürlich sehr un bequem, denn sie zerstört seine Beweisführung. Darum hat er sie bisher peinlich und grundtätlich seinen Zuhörern und Lesern verschwiegen und möchte sie gerne hinwegdeuteln. Tatsächlich aber haben wir seit 1926 die Senkung der Steuerwerte um 30 Prozent beim gesamten Grundvermögen. Darüber hinaus wurden die Steuerwerte bis zu 50 v. H. des Steuerwertes berichtigt, weggefallen sind die Wertzuschläge von 25 und 60 v. H. bei Wäldern mit einer Umtriebszeit von weniger als 80 Jahren, ermäßigt wurden die Zuschläge bei Wäldern mit einer Umtriebszeit von mehr als 80 Jahren von 80 v. H. auf 40 v. H. und die Freijahre für neu angelegte Wäldungen erhöht. Bei der Gewerbesteuer sind die Umwandlungsprodukte ganz steuerfrei gelaufen worden, die Freigrenze des Betriebsvermögens wurde auf 5000 Mark erhöht, der Geschäftsschuldenabzug erweitert usw. Alle diese Steuerentlastungen und Erleichterungen will Herr Dr. Mattes nicht gelten lassen, weil sie ihm, wie gesagt, nicht in seinen Kram passen. Jeder objektive Denker sieht es aber ein, daß die Verwendung der Statistik des Jahres 1925 einen Maßstab für die derzeitige Steuerbelastung nicht abgeben kann, weil sich die Verhältnisse wesentlich geändert haben.

Zur Rechtfertigung der von uns mit Recht beanstandeten Profopfberechnung einzelner Steuern beruft sich Herr Dr. Mattes auf das kürzlich erschienene Werk von Dr. Names und Wöhner „Die deutsche Verwaltungs- und Verfassungsreform in Zahlen“. Wir müssen diesen Kronzeugen des Herrn



# 800 000 Arbeitslose

Dr. Mattes wegen Befangenheit ablehnen. Bekanntlich ist das Werk der Dr. Adamek und Mähner eine unitarische Tendenzschrift, also schon deshalb mit größter Vorsicht aufzunehmen. Dann aber sind dort Angaben gemacht, die nach dem Urteil eines Sachverständigen in dem im Ullstein-Verlag erscheinenden, linksgerichteten „Magazin der Wirtschaft“, einem der angesehensten deutschen Wirtschaftsorgane als „irreführend“ und „einer kritischen Nachprüfung nicht standhaltend“ zu bezeichnen sind. Wie wenig Verlaß auf die Zahlen der Herren Dr. Adamek und Mähner ist, wurde kürzlich auch im „Badischen Beobachter“ beim Kapitel badische Hochschulen nachgewiesen. Die Profopfoberrechnung kann nur angewandt werden, wenn es sich um einen Steuervergleich über eine Belastung sämtlicher Steuern handelt, nicht aber bei einem Vergleich einer Steuerbelastung, welche sich nur auf einen beschränkten Kreis von Steuerpflichtigen erstreckt. Das leuchtet doch jedem Objektiv ein, daß bei den Realsteuern nur eine Durchschnittsbelastung pro Steuerpflichtigen errechnet werden kann, wenn man ein klares Bild gewinnen will.

Nur ein Punkt bedarf noch der Widerlegung. Herr Dr. Mattes bezichtigt die D. S. R. der Unwahrheit, weil sie behauptete, die Partei des Herrn Dr. Mattes habe im Landtag Anträge gestellt, die zusammen über 14 Millionen Aufwand verurteilt hätten. Das bestreitet Herr Dr. Mattes und hebt hervor, daß seine Partei auch Sparanträge gestellt habe, die eine Verminderung des Fehlbetrages um 3 Millionen Mark gebracht hätten, wenn sie angenommen worden wären. Daß Herr Dr. Mattes und seine Fraktion an den Verluhen einer Ausgabenlenkung mitgearbeitet haben, hat Finanzminister Dr. Schmitt in seiner Rede in der 52. Sitzung des Landtages ausdrücklich anerkannt, gleichzeitig mußte er aber auch feststellen, daß die Deutsche Volkspartei andererseits wieder Anträge gestellt hat mit mittelbaren Ausgabenwirkungen, die in die Millionen gehen. Wären sie angenommen worden, so hätte sich das Defizit nach der Feststellung des Finanzministers von 24,7 Millionen auf 38,8 Millionen erhöht. Das ist eine Tatsache, die nicht weggestrichen werden kann.

## von Dirdken — Deutscher Botschafter in Moskau

Berlin, 28. Nov. (Privatinformation.) Wie wir erfahren, hat die Moskauer Regierung das Abgrem für Ministerialdirektor Dr. von Dirdken erteilt. Die offizielle Ernennung des Herrn von Dirdken zum deutschen Botschafter in Moskau steht demnach unmittelbar bevor.

## Deutschlands Stolz unter sich

### Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Böckum, 28. Nov. Ueber Ausschreitungen anlässlich einer nationalsozialistischen Versammlung meldet der Polizeibericht u. a.: Dienstag abend 8 Uhr fand im evangelischen Vereinshaus in Böckum eine öffentliche Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt, in der Landtagsabgeordneter Rube-Berlin sprach. Es war, nicht zuletzt durch eine entsprechende Aufforderung des kommunistischen Landtagsabgeordneten Duddins, in Böckum bekannt, daß die Kommunisten sich in größerer

Berlin, 28. Nov. Die zunehmende, durch die Jahreszeit bedingte Einstellung der Außenarbeiten in der Landwirtschaft, im Baugewerbe, in den Baueingewerben und in den anderen Saisongewerben hat in der Zeit vom 1. bis 15. November zu einer erheblichen Steigerung der Arbeitslosigkeit geführt. Auch die Ausperrung in der Nordwestdeutschen Eisenindustrie machte sich auf dem Arbeitsmarkt bereits in gewissem Umfang bemerkbar. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der Berichtszeit von rund 671 000 auf 805 000 (davon 630 000 männl. und 175 000 weibl.) d. i. um 20 v. S. gestiegen. Die Steigerung betrug bei den Männern 114 000 oder 22,1 v. S. Die Zahl der unterstützten Frauen, die in den vorhergehenden 14 Tagen nach langer Zeit zum ersten Male wieder gestiegen war, und zwar um 4,3 v. S., hat diesmal um 20 000 oder 12,9 v. S. zugenommen. In der Krisenunterstützungsempfänger in der gleichen Zeit von rund 93 000 auf 91 100 (83 600 männl. und 15 500 weibl.) oder um 6,6 v. S. gestiegen. Die Zunahme ist hier bei den Männern und Frauen fast gleich.

## Die volksparteiliche Kritik

an der Verteilung der Unterstützungsgelder.

Berlin, 28. Nov. Zu der volksparteilichen Kritik an der Verteilung der Unterstützungsgelder für die ausgeperrten Metallarbeiter bemerkt die „Germania“: Dieser Vorstoß kommt deshalb etwas unerwartet, weil die von Minister Girtfieser herausgegebenen Richtlinien im Reichskabinett im wesentlichen vorher bekannt waren und auch dem entsprechen, was der preußische Ministerpräsident Brauns der Reichsregierung in einer gemeinsamen Besprechung als die Absichten der preußischen Regierung mitgeteilt hatte. Die preußische Regierung vertritt dem volksparteilichen Vorstoß gegenüber die Auffassung, daß die von ihr im Auftrage des Reiches durchgeführten Unterstüngen eine Sonderaktion darstellen, die den Bestimmungen der Fürsorgepflichtverordnung nicht unterliegt.

Das Kabinett, dem verschiedene Fälle vorgebracht wurden, in denen die Unterstüngen der ausgeperrten teilweise die Höhe der Löhne überschritten, stellte sich auf den Standpunkt, daß ein derartiges Verfahren auf alle Fälle vermieden werden müsse. Der preu-

siße Wohlfahrtsminister Girtfieser hat eine eingehende Prüfung dieser Vorgänge und eine sofortige Abstellung zugesagt. Im Reichskabinett kam weiter zum Ausdruck, daß alles getan werden müsse, um den Arbeitskonflikt, dessen Auswirkungen als katastrophal zu bezeichnen sind, schnellstmöglich beizulegen. Der preußische Wohlfahrtsminister dürfte sich vermutlich im Laufe des heutigen Tages noch mit einem Beamtenstab nach Westdeutschland begeben, um sich an Ort und Stelle von den Umständen zu überzeugen und ihre Abstellung zu veranlassen.

Wie spät abends verlautet, hat auch dieser Plan der Entsendung von Beamten ins Ruhrgebiet, die Herren der Volkspartei nicht befriedigt. Eine endgültige Stellungnahme ist aber noch nicht erfolgt, sondern für Donnerstag angekündigt. Soviel ist allerdings sicher, daß die Deutsche Volkspartei im Augenblick keine engere Bindung an das Reichskabinett wünscht. Deshalb ist der Vorstoß ihrer Reichstagsfraktion, Abg. Dr. Scholz, am Mittwoch nachmittag beim Reichskanzler gewesen, um ihm mitzuteilen, daß die Deutsche Volkspartei zunächst die Beendigung des Ruhrkonflikts abwarten will. Damit dürften die Verhandlungen über die Koalitionsbildung eine Verzögerung erfahren.

Das heißt gut deutsch: Die Volkspartei will zuerst aufgrund ihrer schwerindustriellen Einstellung im Ruhrkonflikt scharf machen und dann, wie wenn nichts geschehen wäre, ihren Macht-Anspruch auf die Koalition anmelden. Wie zweifelhaft ist, daß die Sozialdemokratie auch für diesen liberalen Schachzug vollstes Verständnis aufbringt.

## Die Verhandlungen in Düsseldorf aufrichtig

Berlin, 28. Nov. Der „Vorwärts“ meldet aus Düsseldorf: Die Aussichten auf eine Verständigung zur Aufhebung der Ausperrung werden uns von gut unterrichteter Seite als sehr schlecht bezeichnet. Regierungspräsident Bergemann wird heute nochmals Besprechungen mit den Gewerkschaftsvertretern haben. Es ist höchst wahrscheinlich, daß heute noch, so oder so, die Entscheidung fällt. Führen die heutigen Verhandlungen zu keinem greifbaren Ergebnis, dann werden weitere Verhandlungen gänzlich aussichtslos und damit überflüssig.

## Vollstreckung des Verurteilten der Badener in Berlin

Berlin, 28. Nov. Der Verein der Badener in Berlin veranstaltete dieser Tage sein 24. Volkstrachtenfest, das das Bild eines kirchlich-weihefesten im Odenwald wiedergab. Das Fest, zu dem außer den landsmannschaft-

lichen Vereinen, die der Bayern, der Pfälzer der Sellen und der Württemberger in ihren schmucken Volkstrachten erschienen waren, war sehr zahlreich besucht. Unter den Ehrengästen sah man auch den badischen Gesandten in Berlin, Dr. Gönold und Frau. Der Saal trug reichlichen Schmuck in badischen Farben, besonders anmutig gestalteten sich neben acht Schwarzwälder Tannenreis, die bunten Farben des Odenwälder Raubwaldes.

## Reichsneefälle im Schwarzwald

Bom Schwarzwald, 28. Nov. (Privat.) Der am Totenontag in den hohen Gebirgslagen erfolgte Winterniederschlag hat zu Beginn der Woche weiter durchgegriffen und machte sich seit heute Nacht nicht nur auf den Schwarzwaldbergen, sondern auch in den höher gelegenen Talgebieten bemerkbar, während die Rheinebene bisher von einem solchen noch gänzlich verschont blieb; denn während es im Flachland bei trübem, nachtlalem Wetter seit 3 Tagen regnet, fällt in den Bergtälern bereits Tau Schnee und oberhalb 600—800 Meter sich behauptende Neuschnee; die Temperatur ist noch etwas gesunken, jedoch herrschen im allgemeinen nur mäßige Fröste von —3 bis —5 Grad. Die Gefrierpunktgrenze ist seit der letzten Nacht etwa bis auf 600 Meter herabgerückt, jedoch sich eine dünne Schneeschicht schon in dieser Höhenregion bilden konnte.

Inzwischen ist der erste deutliche Neuschnee in den oberen Gebirgslagen trockener und pulvoriger oder förmiger geworden. Die vor zwei Tagen gefallene Schneehöhe beginnt sich zu lösen und fetter Pulverschnee lagert nunmehr auf einer recht guten Unterlage. Infolgedessen sind die Schiebungen und die Schlittenbahnen über Nacht im ganzen Hochschwarzwald günstig geworden und das Signal zum allgemeinen Beginn des Winterportes ist gegeben. Die Winterluzorte des nördlichen, wie des mittleren und südlichen Hochschwarzwaldes melden übereinstimmend gute Schi- und Schlittenbahnen bei weiteren Schneefällen und Frost.

Aus dem Höhengebiet der Badener- und Bälkerhöhe, sowie der Horngründe meldet man von Mittwoch nachmittag 20—25 Zentimeter Schneelage bei fortwährendem Schneegestöber und einigen Grad Kälte, sowie Raubwälder. Die Schiebungen auf dem Badener Höhe zum Hoch- und Hohlkopf, zum Wummelsee und zur Grinde, hinüber nach dem Rußstein und dem Aniebis kann als gut bezeichnet werden. Vom Rußstein ist die Schiebungen bis nach Seebach alle Stränge schon benutzbar. In anderen Tagen ist der Schnee jedoch noch fester und feuchter. Man rechnet bei weiteren Schneefällen mit der allgemeinen Aufnahme des Winterbetriebes bis zum Samstag.

Aus dem Mittel- und Südschwarzwald werden Schneehöhen zwischen 15 und 40 Zentimeter gemeldet.

Die Dummen sterben nicht aus! Jülich, 28. Nov. Die Polizei verhaftete bei einer Hotelkontrolle einen Privatdetektiv aus Württemberg, gegen den Strafanzeige wegen Betruges in größerem Umfang eingereicht war. Der Privatdetektiv hatte verschiedene Personen unter dem Vorwande, Nachforschungen nach einer sagenhaften Millionenerbischaft eines vor einem Jahrzehnt Verstorbenen namens Meyer anzustellen, erhebliche Gelddbeträge abzulösen gemußt.

Bei einem Übungsritt tödlich verunglückt. Erlangen, 28. Nov. Bei einem Übungsritt in Nürnberg geriet das Pferd des Leutnants Büchner vom Ausbildungsbataillon Nr. 21 in das Rad eines Automobils und stürzte. Büchner wurde unter das Automobil geschleudert und so schwer verletzt, daß er alsbald nach seiner Einlieferung in das Universitätskrankenhaus Erlangen starb.

## Der Tiger vom Mercato

Ein Roman aus dem dunkelsten Neapel  
Von Hans Possendorf.  
Copyright by E. W. Bode & Co., S. M. S. S., Leipzig.  
Verlag: C. Sandmann, Literar. Büro, Leipzig.  
15)

7.  
Von nun an begann für Raffaele ein neuer Lebensabschnitt: Nicht mehr, wie bisher, stand er ganz einlam und ohne alle Beziehungen in der Welt. Er war nun mit einmal in einen Kreis von Menschen getreten, die an seinem Leben einen gewissen Anteil nahmen und die sich auch von seiner Tätigkeit für ihre Zwecke etwas versprachen. Nicht mehr planlos, alles dem Zufall überlassend, ging er von nun an durchs Leben, sondern mit einem festen, unverrückbaren Ziele vor Augen, — machte dieses Ziel auch noch so selbstmörderisch sein.  
Am nächsten Morgen fand er sich zum Unterricht in der Lentella-Gasse ein. Der „Professore“ führte ihn in einen laalartigen, mit Steinfliesen gepflasterten Raum, wo schon ein Duzend Jungen im Alter von acht bis vierzehn Jahren verammelt waren. Diese Schüler des Professore waren zum Teil elternlose Knaben, die er auf der Straße aufgefunden oder von gewissenlosen Verwandten gekauft hatte. Andere hatte er für eine Anzahl von Jahren von ihren armen Eltern gemietet, und wieder andere hatten sich ihm nach den üblichen Bedingungen seiner Anstalt freiwillig verdingt. In dem Unterrichtsraum stand kein einziges Möbelstück, sondern nur eine Anzahl lebensgroßer Puppen und einige sonderbare Apparate.  
„Se du an die Vorbüngen geht“, begann der Professore, zu Raffaele gemendend, „will ich dir erst einmal einen kleinen Ueberblick über die Technik des Taschendiebstahls

geben: Vor allem merke dir als Grundregel, daß man niemals mit Daumen und Zeigefinger, sondern stets mit Mittel- und Ringfinger stiehlt. Man nennt diese beiden ausgestreckt und etwas gespreizt gehaltenen Finger den „Haken“. Es kommt neben der richtigen Haltung dieser zwei Finger noch besonders darauf an, die Hand so schnell als möglich zu machen. — Also gib acht!“ Er winkte einem kleineren Schüler. Der Junge trat an einen der Apparate, ein wagherichtiges Brett, das an zwei dünnen Fäden aufgehängt war und in der Mitte einen schmalen Schlitz hatte. Durch diesen Schlitz mußte der Knabe so schnell als möglich seine Hand schieben und sie dann ebenso schnell wieder zurückziehen. Er mußte die Übung so geschickt ausführen, daß das schwebende Brett auch nicht in das leiseste Schwanken geriet. Ein zweiter, ähnlicher Apparat, für geübtere Schüler, trug an den Rändern des Schlitzes spitze Nägel, so daß jeder Fehlschloß empfindliche Stöße verursachen mußte.  
„Erst wenn bei wagherichter, lenktrichter und schräger Lage dieser verstellbaren Bretter die nötige Treffsicherheit und Biegsamkeit der Hand erzielt ist“, fuhr der Professore fort, „beginnen die Übungen an den Puppen.“

Diese Puppen, männliche und weibliche, waren mit den verschiedensten Anzügen — Mänteln, Jacketts, Blusen, Gehrocken — bekleidet. Die Taschen dieser Kleidungsstücke enthielten Portefeuilles, Geldbörsen, Uhren, Zigarettenboxen und ähnliche Gegenstände. Eine jede der Puppen stand auf einem dünnen elastischen Ständer, der sie bei unvorsichtiger Betastung schwanken ließ, wodurch sich sofort kleine Schellen, die überall an diesen Puppen angebracht waren, in Bewegung setzten. Und nun ließ der Professore durch einen der Schüler einer männlichen Puppe blitzschnell sämtliche Taschen ausleeren, ohne daß auch nur eines der Glöckchen den geringsten Ton von sich gegeben hätte.

Dann mußten andere Schüler das Abnehmen von Handtaschen und das Abschneiden von Kompadors zeigen, — erst die Vorbüngen an besonderen Apparaten, dann die vollständige Ausführung an weiblichen Puppen. Der Professore überwachte alle Übungen mit einem drohend geschwungenen Rohrstöckchen, das bei dem geringsten Fehlschritt als dem geringsten Fehlschritt in Tätigkeit trat. — Schließlich wurde das Ausschneiden von Rocktaschen mit ganz kleinen, besonders geformten Messern vorgeführt. Es kam nur bei den hinteren Taschen von Gehrocken in Anwendung.  
„Wenn du nun das alles beherrschst, so kannst du noch nichts als die Anfangsgründe des Taschendiebstahls“, erklärte der Professore weiter. „Denn was nicht der schönste und geschickteste Zugriff, wenn er von anderen Passanten beobachtet wird. Die zweitwichtigste Technik beim Taschendiebstahl ist also demnach die Deduna durch die „Colongi“, die Taschendieb-Assistenten, welche unauffällig und im richtigen Moment so zu stehen oder vorbeizugehen haben, daß der Dieb vollkommen gedeckt ist. — Aber auch damit allein ist noch keine sichere Arbeit zu erzielen. Erst die Technik des Weitergehens oder Weiterwerkens macht die Arbeit zu einer perfekten. Der Dieb darf den gestohlenen Gegenstand nicht länger als eine Sekunde in den Händen behalten. Er muß ihn sofort an einen seiner Colongi weitergeben, nötigenfalls hinter seinem Rücken aus dem Handgelenk zuwerfen. Das erfordert natürlich auch lange und sorgfältige Übungen. — Am besten ist es, mit einer größeren Anzahl von Colongi zu arbeiten, so daß der gestohlene Gegenstand schon durch drei oder vier Hände gegangen ist. Ein Taschendieb, bei dem die Polizei bei einer Verhaftung einen gestohlenen Gegenstand findet, kann es getrost aufgeben. Er zeigt, daß er vollkommen ungeschickt zu seinem Beruf ist.“

Auch diese Erläuterungen wurden gleich darauf in die Tat umgesetzt. Der Professore

übernahm dabei die Rolle des Bestehenden. Sofort, nachdem der erste Schüler ihm in die Tasche geriffen hatte, packte er ihn, — und wehte dem Jungen, wenn er die Beute noch in der Hand hielt, dann lausete der Rohrstock unbarmherzig auf die ungeschickten Finger herab.

Endlich, nachdem er noch eine lange Reihe guter Lehren erhalten, durfte Raffaele mit den ersten Übungen am geschicktesten Bretter beginnen. Der Professore stand neben ihm und kommandierte: „Schmalere zusammendrücken, die Hand! — Schneller zustoßen! Die der Blut muß das geben! — Nicht erst so lange zielen!“ — Da stieß Raffaele in seinem Eifer gegen das Brett, daß einer der Fäden riss und es in der Luft hin und her pendelte. Seiner alten Gewohnheit folgend, hatte der Professore seinen Rohrstock gehoben, um Raffaele auf die Finger zu schlagen. Doch da traf ihn ein so drohender und bössartiger Blick aus den Augen des Knaben, daß er innehielt, sich verwirrt abwendete und sich mit einem anderen Knaben zu schaffen machte.

Einige der neugierigen Mitschüler, die erwartet hatten, daß es auch bei Raffaele, wie bei jedem Neuling, besonders ausgiebige Schläge setzen würde, hatten den kleinen Vorfall wohl beobachtet. Als der Professore später für einige Augenblicke das Zimmer verließ, trat einer der Jungen auf Raffaele zu und sagte beherzt tuend: „Wir sollten uns eigentlich alle nicht mehr schlagen lassen! Was meinst du, wenn wir ihm das erklären? Du könntest vielleicht in unterer aller Auftrag den Sprecher machen?“

Raffaele maß den Vetteren mit einem spöttischen Blick. Dann sagte er, indem er weitermerkend aufachte: „Was geht das mich an, ob ihr euch schlagen laßt oder nicht? Das ist eure eigene Sache!“ Damit drehte er dem Jungen den Rücken zu und ging von neuem eifrig an seine Übungen.  
(Fortsetzung folgt.)



# Die „Bereicherung“ Deutschlands

B. B. Jetzt wo die Daveslasten in ihrer ganzen Schwere auf uns liegen, wo die Finanzlast der im Ausland geliehenen Milliarden, selber in Höhe von einer Milliarde und mehr, aufgebracht werden muß, wo die Versorgung der Kriegswitwen und Hinterbliebenen der Gefallenen ebenfalls die Höhe der aufzubringenden Milliarden noch weiter steigert, und wo uns reiche Gebiete abgenommen sind, die wir bis zum Vertrag von Versailles noch hatten, macht sich Francois Marjal, Senatsmitglied und Alterspräsident des Conseil in einem französischen Organ den Späß, die Behauptung aufzustellen, in Deutschland stehe es gut, Deutschland werde schon wieder reich. Wie irgend ein Mensch in der Welt angefaßt der oben angeführten Tatsachen an ein solches Wunder ehrlich glauben soll, ist uns unerfindlich.

Wie sieht denn die Wirklichkeit im täglichen Leben aus? Niemand hat es in Deutschland so viel Bettler gegeben wie heute. Das weiß jeder, der in Stadt und Land die Masse der von Haus zu Haus Almosen Geisenden sieht. Niemand haben wir eine Zeit erlebt, in der so viele junge Leute arbeitslos und stellenlos auf die sozialen Versicherungen und die öffentlichen Fürsorge angewiesen waren. Niemand hat Industrie, Handel und Gewerbe unter so schweren Lasten gekämpft wie heute, wie man auf jeder Konferenz dieser Kreise immer wieder hören kann. Und unsere Landwirtschaft ist heute vielleicht mehr verschuldet, als sie es je vor dem Krieg war. Aber — „Deutschland bereichert sich“, meint der französische Senator.

Aber er und andere haben vielleicht die Werbeprospekte der Sparkassen und Girozentralen etc. gelesen, in der letzten Zeit in der Zeitung standen. Die lauteten ja manchmal so, daß der nicht Unterrichtete meinen konnte, in Deutschland bilde sich wieder Kapital und selbst die arbeitenden Stände füllten die Sparkassen mit ihren Einlagen so, daß diese Kassen mit sehr reibetabellen statistischen Zahlen aufwarten konnten. Und in der Tat beruft sich Senator Marjal auf das hinterlegte Sparkapital. Man sieht daraus, wie alles seine zwei Seiten hat, auch der Werbefeldzug der Sparkassen für das Sparen. In Wirklichkeit sind ja die in den Kassen hinterlegten Gelder größtenteils gar keine Spargelder, sondern kurzfristige angelegtes Geld, das dem notwendigen Umltrieb dient und das also eine gewisse wiedergewonnene Wohlhabenheit nur vortäuscht. Gelder, die zum großen Teil früher bei Banken angelegt wurden und heute zweckmäßigerweise zur Spargasse fließen und von dort von den Besitzern nach kurzer Zeit wieder abgehoben werden, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Und wenn Senator Marjal glaubt, Deutschland nähere sich einer Kapitalbildung, die es ihm erlaube, seinen laufenden Kapitalbedarf aus eigener Kraft zu decken, so hält die „Fr. Ztg.“ diesem tendenziösen französischen Optimismus entgegen:

Unbestreitbar ist jedenfalls, daß nicht, wie Marjal glaubt, Kapitalreichtum, sondern umgekehrt Kapitalmangel die deutsche Wirtschaftslage kennzeichnet. Kapitalmangel hat die aufsteigende Konjunktur des vorigen Jahres sehr bald zum Stillstand gezwungen und den Aufstieg in einen Rückgang verwandelt. Kapitalmangel ist die Ursache des hohen der Reparationszahlung erheblich übersteigenden Bedarfs an ausländischem Kredit. Kapitalmangel ist daran schuld, daß nach wie vor enorme Zinssätze in Deutschland gelten, die das Zinsniveau jedes anderen wirtschaftlich vergleichbaren Landes in der Welt übersteigen. Das alles sind zuverlässige Stadtmessungen für die ungenügende Kapitalversorgung Deutschlands. Trotz rückgängiger Konjunktur ist der Diskontsatz bei uns doppelt so hoch wie in Frankreich, dessen Kapitalversorgung sich im Gegensatz zu der deutschen so günstig gestaltet hat, daß es bereits wieder in großen Stille Kapital exportieren kann und in der Lage ist, seinem Reparationsschuldner Kredite zu gewähren, die uns von einer sehr facherhängigen Seite auf 1½ Milliarden Reichsmark begünstigt werden.

Das Wort von der Bereicherung Deutschlands könnte gerade jetzt, wo es sich um die Frage der Festlegung und bestimmten Umgrenzungen der Reparationslasten handelt, gefährliche Illusionen wecken und Schwierigkeiten bereiten, die am Schluß nur auf schwere Enttäuschungen herauskommen könnten.

Das deutsche Volk trägt ungeheure schwere Lasten und spürt sie, trotzdem man, nach dem Meistern zu urteilen, manchmal anders meinen könnte. Die Demoralisation, die Krieg und Inflation gerade auf dem Gebiet der Wertung des Geldes gebracht haben, verleugnet sich in der Bevölkerung auch heute noch nicht. Es ist leider nur allzu viel wertloser Schein und Flitter hinter dem, was man bei uns in Stadt und Land heute für Zeichen neuen Wohlstandes hält. Die Verantwortungsfreudigkeit wird in weiten Kreisen nicht gestärkt durch das Bewußtsein der schweren Opfer an Geld und Gut, die wir fortwährend zu bringen haben. Jedenfalls aber tut man gut, wenn man sorgfältig jeden falschen Schein vermeidet, als ob es uns besser ginge, als es uns tatsächlich geht. Diese Warnung richtet sich nicht an jene, die verantwortungslos nur an sich und ihr Vergnügen denken — bei denen ist sie wertlos — sondern an alle, die wissen, um was es

# Das Schicksal der Vermißten

## Jährlich über 10000 Vermißte in Deutschland / Unbekannte Tote

Ein volles Armeekorps von Menschen aller Lebensalter wird in Deutschland alljährlich als vermißt gemeldet. Dabei handelt es sich nicht mehr nur um Fälle, die von den örtlichen Polizeibehörden geflärt werden, sondern um die Beanspruchung der nehmartigen Organisation, die um die Zentrale für Vermißte in Berlin durch die Polizeilandesstellen in Königsberg, Stettin, Flensburg, Magdeburg, Hannover, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Breslau für Braunschweig, Bremen und Oldenburg unmittelbar angegeschlossen sind, und Dresden, München, Stuttgart und Mannheim für die größeren Länder geschaffen worden sind. Das bedeutet, daß es sich bei diesen 10000 Vermißten um das Verschwinden von Personen handelt, bei dem mit Verbrechen oder Unglücksfällen zu rechnen wäre.

Die Polizei wird allerdings in zahllosen Fällen auch mit ihren Fahndungseinrichtungen für Vermißte und unbekannte Tote mißbräuchlich bemüht. Beispielsweise kommt es nicht selten vor, daß ein Ehemann seine Frau buchstäblich aus dem Hause hinauswirft, das gewollte und erzwungene Alleinsein ungemütlich findet und dann die Vermißtenzentrale seines Wohnortes in Bewegung setzt mit der Vorprüfung der Möglichkeit eines Verbrechens, der seine nun plötzlich über alles geliebte Frau zum Opfer gefallen sein könnte.

Nach dem Kriege kommt es noch häufig vor, daß Arbeitgeber ihre plötzlich ausgebliebene „Minna“ oder „Marie“ als vermißt melden und dann ebenso wie die Polizei die Erforschung machen müssen, daß die Verlorene und Gesuchte quieschleibend ist, aber Anschlag an einen Kavaliere gefunden hat, der sie zum Bleiben überredete und sich sogar vor dem Weg nach der bisherigen Dienststelle nicht scheut, um die Sachen des überlisteten Wädchens auftragsgemäß abzuholen. In zahlreichen Fällen ist das der einzige Wunsch, den er überhaupt noch an sie hat, es sei denn, daß er noch eine Gelegenheit findet, die Dienstverpflichtung um wertvolle Kleinigkeiten zu erleichtern. Das ist ein gar nicht seltener Ausfluß der Zügellosigkeit, die nun einmal vorläufig noch sehr mißverständlich als „Freiheit“ angesehen wird.

Gerade auch im Zusammenhang mit dieser Zeitercheinung hat sich der Arbeitsumfang der Vermißtenstellen im ganzen Reich vergleichsweise stark erweitert; zuweilen geben völlig harmlose und sogar nützliche und notwendige behördliche Einrichtungen den Anstoß zum Verschwinden von Menschen. Der Landaufenthalt von Großstadtkindern verleitet heutzutage immer wieder Jugendliche aus den Großstädten zur Flucht aufs Land. Die halbwildlichen Jungen, aber auch Mädchen, sind sogar so überlegend, nicht in die Dörfer ihres Ferienaufenthaltes zu entlaufen, sondern bieten ihre Arbeitskraft, nur um auf dem Lande zu leben, in anderen Orten an. Ausnahmslos mit Erfolg! Sie haben ja die Landarbeit kennen gelernt, sind arbeitswillig und vom Landwirt nicht ungenutzt gesehen, weil sie auch billig sind. Monatelang führen die Vermißtenstellen ihre Nachforschungen erfolglos durch. Wenn dann der Winter kommt, finden sich die Verlorenen oftmals selbst wieder zuhause ein, bringen Wurst und Schinken und sogar auch etwas Bargeld mit und werden dann nicht allzu stramm angesehen, besonders wenn ein menschenkundiger Polizeikommissar die richtigen Worte für die Tatsache findet, daß es der Flüchtling zuhause nicht besonders gut gehabt hat. Ein munterer Berliner Junge wandte sich mit der Bitte um diplomatische Vermittlung kurzerhand persönlich an den Leiter der Berliner Zentralstelle und wird das nicht bereit haben.

Auch die Polizei ist ja froh, wenn sie auf so einfacher Weise eine Sorge los wird. Es bleiben ungefähr soviel nicht wiedergefundene wie es unbekannt Tote gibt oder aber es gelingt oft erst nach Jahren und Jahrzehnten die Wiederauffindung. In einer norddeutschen Großstadt meldete sich bei der Vermißtenstelle ein Bäckermeister aus Amerika, der im Alter von 14 Jahren spurlos verschwunden war, sich als der damals Vermißte meldete und nun die Polizei bat, seine vermißten Verwandten aufstöbern zu helfen.

In einem anderen Falle gelang die Wiederauffindung eines in Süddeutschland entflohenen und vermißten Vierzehnjährigen nach sieben Jahren in Innsbruck, wo er wegen einer Straftat ergriffen wurde und dann Himmeh bekam. Ein merkwürdiger Fall von Gedankenübertragung ereignete sich ganz kürzlich in Königsberg. Dort hatte jemand etwas über die Vermißtenzentrale gelesen und wandte sich nach Berlin um Wiederauffindung seines 1919 verschwundenen Bruders. Ihm konnte postwendend geantwortet werden, daß sein Bruder an dem gleichen Tage festgenommen worden war, und daß er sich auf den Königsberger Bruder als Ehrenmann berufen habe.

Einen seltenen Gebrauch machen zuweilen Lebensmüde von der Vermißtenzentrale. Sie schreiben dem Leiter einen Brief, daß man sie da und dort tot auffinden würde und packen andere Briefe an Angehörige bei. Erfahrungsgemäß gewinnen solche Selbstmörder inzwischen wieder die Luft am Leben und melden sich dann bei der Polizei, beschämt, aber auch sorgenerfüllt, daß man die peinlichen Briefe wirklich abgeschickt haben könnte. Glücklicherweise ist das dann meist unterblieben.

Ernsthafte Selbstmordfälle machen den Vermißtenstellen schwerste kriminalistische Arbeit. Sie haben immer wieder die Aufgabe, unbekannt Tote zu identifizieren. Frauen machen das leicht; denn sie folgen meist einer augenblicklichen Gemütsstimmung und verwischen niemals die untrüglichen Erkennungszeichen. Anders ist es bei den Männern. Sie gehen aus wirtschaftlichen, aber auch aus starken persönlichen Gründen wie schweren und als beschämend empfundenen Krankheiten in den Tod, reifen dazu aus den Großstädten weit aufs Land, vom Lande aber in die Großstädte und entfernen mit genauer Ueberlegung jedes Kennzeichen; sogar die Wädchereimerkmale aus ihrer Garderobe, vernichten jeden Ausweis, verändern durch Abschneiden oder Wachsenlassen von Härten sogar ihr Aussehen und können dann selber durch die feinsten kriminalistischen Methoden nicht mehr sicher erkannt werden. Sie bleiben, was sie sein wollten: Unbekannte Tote, die ihrer Familie keine Schande bereiten wollten.

Es sind selbst Fälle vorgekommen, in denen Schüler sich in derartiger Form völlig auflösten, wie denn überhaupt zu den Verlesungsterminen die Arbeit der Vermißtenzentralen anschwilt. Unaufgeklärtes Verschwinden von Kindern unter 14 Jahren kommt glücklicherweise trotz einiger bedauerlicher Fälle sehr selten vor.

Entlaufene oder verlorene Kinder werden oftmals nach Stunden oder doch schon nach wenigen Tagen wieder aufgefunden, umso rascher, je richtiger die Anmelde von Vermißten verfahren. Der richtige und rasche Weg in allen Fällen ist die Meldung bei der zuständigen Polizei-Behörde. Voraussetzung für den Erfolg ist vor allem volle Aufmerksamkeit auch über unerquickliche Familienverhältnisse, weil dann die Polizei gleich auf die richtige Fährte kommt und nicht nutzlos Nebenwege verfolgt. —hff.

sich handelt und die gewonnen sind, nur das zu tun, was der Gesamtheit frommt.

Wie die „Bereicherung Deutschlands“ in der Tat auch für die Augen des Auslandes leicht erkennbar aussieht, ergibt sich an einer Neuzählung der finanzwirtschaftlichen Wochenblätter der „New York Times“. Sie schreibt unter der Ueberschrift „Deutschlands ausländischer Vorg geht weit über die deutschen Zahlungen hinaus“ folgendes:

„Berlins ununterbrochene Goldeinfuhr von London her wird in Wall Street als Evidenz der großen Ausdehnung des deutschen Vorges im Ausland erachtet. Während der ersten neun Monate 1928 hatte Deutschland nicht weniger als 2 Milliarden Goldmark zur Abgleichung seiner passiven Handelsbilanz ans Ausland zu zahlen; dazu muß eine weitere Milliarde gezahlt werden, die sich aus den Reparationsleistungen er-

aufgenommen hat (der Emissionspreis war freilich nur 6099 Millionen Goldmark), lieferte Amerika 4282 Millionen, Holland 766 Millionen und England 745 Millionen Goldmark. Der Anteil der deutschen Kommunen und Kreditinstitute zeigt Neigung zum Steigen, während die Anleihen aus industriellen Zwecken im Rückgang begriffen sind. Sie waren z. B. im zweiten Reparationsjahr 830 Millionen, im dritten Jahr 437 Millionen und 261 Millionen Goldmark im vierten Jahr.“

# Baden

## Die Christlich-Soziale Reichspartei predigt Gewalt

Das „Neue Volk“ nimmt in Nr. 47 vom 24. November Stellung zu der „Aussperrung im Westen“. Es ist bekannt, daß die Christlich-Soziale Reichspartei in ihrem Programm die Uebernahme aller größeren gewerblichen Betriebe durch die Werksgenossenschaften vertritt. Bisher nahm man dafür noch den legalen Weg in Aussicht: die Eroberung der politischen Macht durch das zu bildende Linksbündel, welches für die Enteignung der heutigen Besitzer und die Uebertragung ihres Besitzes an die „schaffenden Stände“ eine gesetzliche Grundlage schaffen soll. Wir halten selbstverständlich auch diese Methode für sittlich unzulässig und für politisch wie wirtschaftlich illusorisch. Aber jetzt, wo die Industriemagnaten einen gewiß zu verurteilenden Gebrauch von ihren Produktionsmitteln machen, verliert das „Neue Volk“, wie es scheint, jede Hemmung und predigt gewalttätige Ergreifung der Werke. Es schreibt:

„Die Arbeiterschaft hätte eine glänzende Lage, wenn sie richtige Führung hätte. Und wenn sie selbst einmal einig und kampfbewußt wäre. Es wäre der Moment gekommen, wo die gesamte Arbeiterschaft einfach erklärte: Gut, wenn ihr die Löhne nicht zahlen könnt, wenn ihr diese Wirtschaft nicht so führen könnt, daß sie die Menschen, die sie beschäftigt, anständig ernährt, übernehmen wir die Betriebe! Wenn das hier ist der Grund für einige Worte unleserlich Arbeiter hier einig wären, die Produktoren aufmachen und anfangen zu arbeiten — welche Regierung könnte Reichsrecht dagegen schicken? Wir haben ein Recht auf Arbeit! Wir nehmen uns das Recht, wenn ihr es uns verweigert. Wir haben ein Recht auf unser Eigentum. Wir nehmen es uns, da ihr es uns gestohlen habt! Das wäre eine Parole!“

Vitus Heller — wenn der Artikel auch nicht gezeichnet ist, so verrät sein ganzer Stil ihn als Verfasser — bedauert, daß dieser Ruf jetzt nicht erhoben wird, noch nicht erhoben werden kann, „weil die Arbeiterschaft durcheinander gehetzt, ohne Ziel und ohne grobe Führung ist und keine Macht in eiserner Geschlossenheit darstellt, auch keinen Kampfwillen hat. Sie ist abgekämpft. Sie ist müde, verzweifelt. Sie glaubt und vertraut nicht mehr. Drei Viertel sind unorganisiert. Die Kommunisten wollen ihre Parteipuppe kochen. Die rufen nicht auf für das Proletariat, sondern für ihre Partei. Sie verteilen Flugblätter, in denen sie gegen freie und christliche Gewerkschaften kämpfen, statt sich mit allen zusammenzusetzen und denen eine praktische Aktion zu zeigen...“

Wenn die Arbeiterschaft einig wäre, so könnte sie nach Hellers Meinung jetzt praktisch handeln und zur direkten Aktion schreiten. Von dieser Schlüsselindustrie aus käme der Stein ins Rollen für die sozial-wirtschaftliche Revolution zum Abbau des Kapitalismus. Da niemand als die kleine Gruppe der Christlich-Sozialen Reichspartei diesen Ruf erhebt, soll jetzt die Christlich-Soziale Reichspartei die Zeit zum Handeln ausnützen. N. N. sagt:

„Jetzt gilt es, diese Parole in die Arbeiterschaft des Westens zu werfen. Wir wissen, daß die soziale Befreiung nicht durch ein Dekret von oben kommt. Nur durch die bewußte Aktion der Massen, der Schaffenden selbst in Stadt und Land, getragen von höchster geistiger Reife und unerschütterlichem Idealismus, kann das Werk gelingen. Diesem Ziele muß jetzt unsere Arbeit dienen. Ueberall müssen wir eine Schar bewußter, geschulter Kräfte um uns sammeln. Ueberall nur wenige, aber bewußte, geschulte und zusammengekehrte Kerne, die wissen, was sie wollen. Diese müssen die Massen bearbeiten, müssen die Aktion in die Hand nehmen und wean es gilt zu handeln, die Massen mitreißen.“

Heller sieht wohl ein, daß es für diesmal zu spät ist mit der direkten Aktion. Aber solche Gelegenheiten dürfen nie verpaßt werden.

„Bei einem nochmaligen Kampf muß sofort anders vorgegriffen werden. Die Arbeitgeber dürfen es gar nicht mehr wagen, nach einem Arbeiter auszusperren, weil sonst dahinter die direkte Aktion der Arbeiterschaft steht... Es gilt jetzt Kräfte zu sammeln, die Massen zu schulen, damit sie bei einer nächsten praktischen Gelegenheit selber in die Speichen greifen und das Rad in die Hand nehmen.“

Die Kapitalisten werden zwar vor diesem Gebell des kleinen Häufleins nicht zittern. Die deutsche Arbeiterschaft ist im allgemeinen nichtern genug, um sich auf die von Vitus Heller empfohlene Methode nicht einzulassen. Aber wenn man die Sache vom moralischen Standpunkt aus ansieht, und dies muß man schon deshalb tun, weil die Christlich-Soziale Reichspartei immer wieder sich auf ihr radikales Christentum, das Christentum der Katafombenzeit, beruft —

# Die Berühmten

Quieta-Kaffeewürze sind nur im echten Quieta enthalten! Nachahmungen in Eimern oder lose weise man zurück und verlange nur die weißen Pakete mit Schutzmarke!

gibt. Die günstige Haltung der Mark unter den Deutschen kann daher nur durch ununterbrochenes frisches Vorgehen im Ausland erreicht werden. Zum größten Teil handelt es sich um ganz kurzfristige Anleihen angefaßt der jetzigen hohen Geldsätze. Der deutsche Vorg ist so groß, daß er die anderen Einflüsse aufwiegt, die sich aus den anderen ungunstigen Umständen ergeben. Von den 6459 Millionen Mark, die Deutschland in den vier Reparationsjahren



dann ist diese Aufforderung zur direkten Aktion, d. h. zum Raub am Eigentum anderer ein geradezu skandalöses Verhalten. Wenn Mißbrauch des Privateigentums vorliegt, hat der Staat die Pflicht zum Eingriff. Er ist der von Gott gesetzte Hüter des Allgemeinwohles und die Erdengüter sind für die Allgemeinheit da. Aber niemals kann es dem „Proletariat“ überlassen sein, durch gewalttätiges Vorgehen die Kapitalisten zu enteignen.

Solches Vorgehen wäre aber nicht bloß unmoralisch, es ist auch politisch verwerflich. Soller führt damit seine Leute auf Wege, die in Deutschland bis heute, von kleinster Gruppel abgesehen, allgemein abgelehnt wurden, selbst von den Bolschewisten. Es ist ein Rückfall in den Syndikalismus, der überhaupt Politik verschmäht und von der direkten Aktion die Rettung erwartet.

Hier erkennt man wieder einmal deutlich, wie wenig Befähigung Soller als politischer Führer hat. Er schwankt hin und her. Im Programm ist die Christlich-Soziale Reichspartei für die Republik. Im „Neuen Volk“ nennt Soller die Diktatur der Edelsten die beste Regierungsform. Jetzt redet er dem Syndikalismus das Wort. Was wird man noch alles zu erwarten haben?

Dah, wirtschaftlich-losig genommen, die direkte Aktion nur ein großes Chaos schaffen könnte, braucht für denkende Menschen nur angedeutet zu werden.

### Landtagskandidaturen des Zentrums: Heidelberg-Stadt und -Land

Als Spitzenkandidat wurde der bisherige Vertreter des Bezirks im Landtag, Oberrechnungsrat und Abg. Gustav Schneider einstimmig wieder aufgestellt. An zweiter Stelle Fräulein Maria Helm-Heidelberg. An dritter Stelle Sparkassenkontrolleur Adam Reidel, Ruchloch.

Die vierte Stelle sieht einen Vertreter des Arbeiterverbandes vor, Herrn Johann Gauß, Steinbrecher, Dossenheim.

Auf der Versammlung nahm Landtagspräsident Dr. Baumgartner das Wort. Er begann auf eine ergangene Anfrage antwortend mit der Feststellung, daß keine im Landtag vertretene, maßgebende Partei so viele Vertreter aus Handwerk, Gewerbe und Mittelstand absolut sicher in den Landtag bringen wird, als die badische Zentrumspartei. Die leider festzustellende Verluste des Zentrums sind nicht zuletzt schreiende Beweise entsetzlicher politischer Unreife unserer Bevölkerung. Das verantwortungstragende Zentrum hätte in der Tat ganz anderen Dank verdient. Bei der nun folgenden temperamentvollen Besprechung der augenblicklichen politischen Lage, insbesondere der sozialistischen Panzerkreuzer-Tragödie, pflichtete Dr. Baumgartner voll und ganz den Ausführungen Dr. Wirths im Reichstag bei, der für Partei und Volk erklärt hatte, daß mit diesen verächtlichen Kapitulationsmethoden nun endgültig Schluss sein müsse. — In der Wahl Eugenbergs zum deutchnationalen Parteivorstand sieht Dr. W. mit Recht eine nicht zu unterschätzende Verschärfung der Lage: Geist, der sich in dem großen Kampf der Hunderttausende an der Ruhr bereits in einem schreckenerregenden Maße auswirkt. Sonnenklar sei, daß bei diesem Kampf das moralische Recht auf der Seite der Arbeiter sei! (Beif.) Auch in Zukunft, so sagte Dr. W. seine Ausführungen zusammen, wird es unsere wesentliche Aufgabe bleiben, auf dem Wege des mittleren Ausgleichs zum Wohl unseres Volkes zu wirken!

### Strasbourg und der Rheinseitenkanal

Wie aus Strasbourg in Pariser Blättern berichtet wird, will die dortige Handelskammer jetzt schon im Strasbourg Hafen Ausgestaltungsarbeiten im Hinblick auf die geplante Einführung des Rhein-Seitenkanals in das Hafenbecken vornehmen lassen. Wenn diese Arbeiten vollzogen sind, wird es möglich sein, den Bau des Rhein-Seitenkanals nicht nur von Rembs her, sondern auch von Strasbourg aus aufwärts gleichzeitig in Angriff zu nehmen. Es würde sich also um die Möglichkeit einer Verschleunigung des Baues des für die badischen Ober-Rhein-Interessen so wichtigen Rhein-Seitenkanals handeln. Wir wissen nicht, inwieweit es sich hierbei um ernst zu nehmende Absichten handelt. Wir hoffen aber, daß man auf unserer Seite diese Sache fortwährend im Auge behält.

### Badischer Landtag

#### Sitzung des Haushaltsausschusses

Karlstraße, 28. November 1928.

Die Aussprache über den Antrag auf Vorlage einer Denkschrift über die Vereinfachung der badischen Staatsverwaltung wurde fortgesetzt. Ein Sprecher der Sozialdemokratie ist bereit, einen vernünftigen Abbau mitzumachen und bittet die Herren der liberalen Volkspartei, nur im entscheidenden Augenblick mitzumachen. Die Vorlage einer Denkschrift wird für den Augenblick als ungewinnlich bezeichnet.

Von Zentrumsseite wird das Ersparnismoment besonders betont, aber auch aufmerksamer gemacht, welche Schwierigkeiten mannigfaltiger Art einer Staatsvereinfachung entgegenstehen, die nicht privatwirtschaftlich aufgezogen werden kann. In dem gegenwärtigen Zeitpunkt kann eine badische Denkschrift nicht gefordert werden, da das Problem der Vereinfachung der Staatsverwaltung erst im Fluße ist. Lebrigens ist die badische Regierung nicht untätig und im Begriffe, das erforderliche Material für eine Vereinfachung der Staatsverwaltung zu sammeln. Die Begründer des Antrags auf Vorlage einer Denkschrift (Deutsche Volkspartei) mühten sich sagen lassen, daß die Feststellung der bisherigen Regierungsarbeit durch eine kurze Anfrage hätte erreicht werden können. Der Antrag verfolge nur den Zweck, Agitation zu treiben, um sich nach der Ablehnung, die nur die Frage der Zweckmäßigkeit der sofortigen Vorlage einer Denkschrift betreffen könne, als Retter des Vaterlandes aufzuspielen. Die Regierung wies auf den Zusammenhang der Reichsreform des Vereinfachungsproblems mit allen badischen Vereinfachungsfragen hin und erklärte sich schon mit Rücksicht auf den Staatshaushalt bereit, alle erforderlichen Vorarbeiten zu leisten. Ein Redner der Deutschnationalen erklärte sich für die Vorlage einer Denkschrift.

Die Abstimmung ergibt die Annahme eines Koalitionsantrages, der die Erklärung der Regierung zur Kenntnis nimmt und den Antrag der Liberalen dadurch für erledigt erklärt. Dagegen stimmen die Mitglieder der Deutschnationalen und der Liberalen Volkspartei.

Die Abber der Rechnung des Rechnungshofes für 1927 ergibt eine Mehrausgabe, die auf die Neuordnung der Besoldungsordnung zurückzuführen ist. Die Vorlage wurde einstimmig zur Kenntnis genommen.

Der Vortrag des Rechnungshofes an das Staatsministerium führt zu einer kleinen Debatte über den unwirtschaftlichen Kauf und Verkauf einer sogenannten „Beispielwirtschaft“ seitens der Landwirtschaftskammer. Auch die Rentabilität und die Verwaltung des Domänen-Beiguts in Neersburg wird besprochen. Die Regierungsentscheidung ist zufriedenstellend. Ein Redner der Demokraten beantragte gewisse Wendungen des Rechnungshofsvortrages an das Staatsministe-

rium, die zu einer „Vereinfachung“ hätten führen sollen. Im Interesse einer „Staatsvereinfachung“ wären die vorgelegten Berichte besser unterblieben.

Redner der Deutschen Volkspartei und des Zentrums wenden sich gegen diese Ausführungen. Der Redner des Zentrums will keine Beschränkung der Zuständigkeit des Rechnungshofes im Interesse einer unbedingt geordneten Verwaltung der Staatsgelder. Ein weiterer Redner der Deutschen Volkspartei kritisiert „kleinliche“ Urteile des Rechnungshofes in Wirtschaftsfragen, die die Kompetenz dieser Behörde überschreiten. Von Regierungsseite wird die Kompetenzüberschreitung bestritten. Der Ausschuss beschließt einstimmig, den „Vortrag“ zur Kenntnis zu nehmen.

Das Gesuch der Gemeinde Linfenheim, Staatszuschuß und Darlehen für Kanalisation usw., führt zum Beschluß, die Angelegenheit durch die Erklärung der Regierung, 15 Prozent des ungedeckten Bauaufwandes zu übernehmen, für erledigt zu erklären.

Die Gemeinde Weisweil bittet um Nachlaß des Baustrafenbeitrages für die Zukunft. Das Begehren widerspricht dem Gesetze, ist auch teilweise irrtümlich begründet. Der Ausschuss beschließt einstimmig, das Gesuch der Regierung zur Kenntnis zu übermitteln.

Die Gemeinde Dossenheim bittet um bessere Berücksichtigung beim Bau des Schottersteinweges. Ein Redner der Sozialdemokratie beantragt, die möglichst starke Inanspruchnahme der Steinbrüche durch staatliche Aufträge und will eine entsprechende Empfehlung der badischen Regierung bei der Reichsbahnverwaltung. Die Regierung hat in diesem Sinne schon Schritte unternommen. Das Gesuch findet auch von demokratischer und Zentrumsseite Unterstützung. Die Zentrumsredner wenden sich gegen einen amoralischen Druck seitens der Reichsbahnverwaltung. Die Erklärung der Regierung, auch den Gengenbacher Steinbruch aufrecht zu erhalten, wird von Zentrumsseite begrüßt. Der Ausschuss beschließt einstimmig, die empfehlende Ueberweisung an die Regierung.

Die Unwetterschäden im Laufe des Frühjahrs im Gebiete der Bergstraße, veranlaßte die Gemeinde Reudersbach an der hessischen Grenze, ein Unterstützungsgesuch an den Landtag zu richten. Die Regierungserklärung läßt anerkennen, daß die Gemeinde es abgelehnt hat, die einzelnen Geschädigten namhaft zu machen, wie es andere geschädigte Gemeinden anstandslos getan haben. Der Berichterstatter billigt diese Haltung nicht, hebt aber die Tatsache des Allgemeinschadens in Höhe von beinahe 70000 Mark hervor. Die Notlage wird von Zentrumsseite unterstützt; trotzdem mußte aber gefordert werden, daß die Gemeinde bei den allgemeinen Bestimmungen und Anforderungen des Ministeriums des Innern unterwerfe. Ebenso äußert sich ein Redner der Deutschnationalen Volkspartei. Auch die Sozialdemokratie fordert eine Differenzierung des einzelnen Schadens. Die Regierung bittet, die Frage der „Erstlingsgefährdung und die Mittelbeschaffung“ zu berücksichtigen. Das Gesuch wird der Regierung zur Kenntnis überwiesen.

Eine Uebersicht über die Unwetterschäden in den Jahren 1926 und 1927 wird zur Kenntnis genommen. Eine nähere Darstellung der Verhältnisse, deren Prüfung auf einen Zentrumsantrag in der letzten Sitzungsperiode zurückgeht, wird folgen.

Ueber die Futtermittel der Landwirtschaft handelte sich ein Antrag der Deutschen Volkspartei und eine Anfrage der Zentrumsfraktion. Die Gedanken der Einfuhrbeschränkung ausländischer Fleischs und vermehrter Streuenausgabe seitens der Forstwirtschaft werden erörtert. Ein Zentrumsredner weist u. a. auf die Not der Landwirtschaft auf dem Gebiete hin und schlägt die Zurückstellung des Antrags bis zur Regierungsantwort auf die Zentrumsanfrage vor. Dieser Vorschlag findet die Unterstützung der demokratischen und sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses. Der Antrag der Deutschen Volkspartei wird auf eigenes Ersuchen einstimmig zurückgestellt.

Eine Eingabe der Redner, Einführung betr. würde einem Nachtrag zum Personalantrag des

Staatshaushalts erfordern. Der Dritte-Paragraf 51 kann nur für Einzelfälle Anwendung finden. Ein demokratischer Redner weist auf ein Versehen in der Besoldungsordnung hin, die bei Dienstatte bei der höheren Einstufung der Stellen unberücksichtigt läßt, während diese Berücksichtigung bei sonstigen Gruppen systematisch durchgeführt ist. Wichtig ist eine gerechtere Bemessung der Stellenzahl. Der Stellenausgleich muß bis zum Budget zurückgestellt werden. Bei Pensionierung soll das Höchstgehalt zugrunde gelegt werden. Der Sprecher des Zentrums will die Gärten aufgrund des § 51 einzeln ausgeglichen haben und warnt vor einer neuen Aufrollung der Besoldungsordnung für eine ganze Gruppe, nicht zuletzt in deren eigenem Interesse. Auch von sozialdemokratischer und deutschnationaler Seite wird diese Regelung unterstützt. Der Ausschuss beschließt, daß die nächste Sitzung zurückgestellt, weil noch ein Restpost der Regierung gehört werden muß.

### Beamtenfragen

#### Neue Richtlinien für die Beamtenlaufbahn

Gestern hat im Reichsinnenministerium unter Vorsitz des Ministers Severing eine Besprechung mit den Beamtenorganisationen über die Laufbahn-Richtlinien stattgefunden. Diese Richtlinien sehen Bedingungen für den Eintritt in den Vorbereitungsdienst, die planmäßige Anstellung und die Beförderung der Beamten aller Laufbahnen vor. Dazu gehören Bestimmungen über die Schulvorbereitung für jede Laufbahn; für den unteren und einfachen mittleren Dienst soll in der Volksschulbildung, für den gehobenen mittleren Dienst in der Unterprimarstufe einer neunstufigen höheren Lehranstalt, für den höheren Dienst in Abiturien nebst abgeschlossener Hochschulbildung bestehen. Ferner ist festgelegt, ob eine Anstellungsprüfung stattzufinden hat. Sodann werden die Bedingungen für den Aufstieg angegeben. Zu den Beförderungsbefreiungen sollen die Beamten nur nach dem dienstlichen Bedürfnis einberufen werden. Es kann sich also nicht jeder melden, sondern er muß warten, bis und ob ihn die Behörde dazu anruft.

In der Sitzung sprach sich der freigeberische Allgemeine Deutsche Beamtenbund gegen das Verlangen des Deutschen Beamtenbundes, das Abiturium für den gehobenen mittleren Dienst zu fordern, aus und plädierte für Obersekundareife. Beide Gewerkschaften verlangten ferner, daß zu den Beförderungsprüfungen sich alle Beamten melden können. Nur dadurch könne dem Prinzip des Aufstiegs Geltung verschafft werden. Daneben müsse besonders tüchtigen Beamten das Aufsteigen auf einer Laufbahn in die nächst höhere ohne Prüfung ermöglicht werden.

Eine wichtige Forderung der Beamtenorganisationen zielt auf die Wiedereinführung der sogenannten Vergabung, als Nachabschluss der Aussprache machte Reichsminister Severing den Vorschlag, eine Kommission zu bilden, die sich aus Vertretern der Regierung und der Beamtenorganisationen zusammensetzen soll, um die vorgetragenen Wünsche zu prüfen.

### Öffentliches

#### Rechnungshof

Uebersichten: Eine Bürobeamtenstelle beim Rechnungshof dem Finanzminister Hans Schmöker bei der Landeshauptkasse.

### Gotfried Semper

Zu seinem 125. Geburtstag am 29. November.

Werkwürdig und nicht ohne Tragik erscheint uns ein Schicksal, wie es sich heute als dasjenige von Gotfried Semper und zahlreicher Zeitgenossen seiner Architekturperiode offenbart. Der Revolutionär von ehemals, der Träger des Lebens Postulats, ist uns — zumal noch in den Auswirkungen seiner Absichten — beinahe ein Geuel geworden. Es wäre vielleicht gar nicht von Semper heute zu sprechen, wenn nicht eben die Wirkung seines Schaffens von zweifellos ganz enormem Nachteil im Hinblick auf unseren deutschen Städtebau geworden wäre.

Es ist nicht nötig, allen extremen Versuchen zur Vernichtung des jetzigen Bauwesens zuzustimmen, um doch zu erkennen, was jene durch die neuen Erkenntnisse und Erfordernisse des modernen Bauens erreichten Strebungen zu Einfachheit und Geschmeid, zu Zweckmäßigkeit und somit auch zu Sachlichkeit bedeuteten. Das deutsche Bauen der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stand unter der heute — man kann sagen von Jung und Alt — als gelinde gesagt unangenehm empfundenen „Renaissance“. Der eigentliche Schöpfer und Urheber dieser Renaissance war Gotfried Semper. Wie ein großer Revolutionär wirkte er in seiner Zeit mit seinen prunkhaften und dekorativ überladenen Bauten, denen eine Art neuer „Erfüllung der Renaissance“ vorzuziehen. Am allen Rom geschult, dachte Semper auch an das gemaltete Forum romanum. Es darf nicht verkannt werden, daß Semper ein sicherer Köhner mit guten architektonischen Kenntnissen — zum Beispiel in den 1889 abgetragenen Dresdener Hoftheater und später an den Wiener Erneuerungsarbeiten der Hofburg — großzügigen Will, hühnen Wegemut für weitläufige Anlagen bewies. Aber dennoch hat seine Schule und Gefolgschaft unübersehbares Unheil über die deutsche Architektur gebracht.

An den der Kunst gewidmeten Objekten, wie etwa einem Theater- oder Museumsbau konnte letzten Endes noch eine reiche und antiquierte

Aufmachung ertragen werden. Als aber jene Gestaltungsfälle sich als Brunnfassaden vor einfache Wohnbauten baute, als Bahnhöfe wie Museenpempel am Forum romanum sich emporredeten, Villen in übertriebener Dekoration und Steinmaße sich aufblähten, ward jene Unwahrscheinlichkeit offenbar, nach außen prächtig aufzutreten, während sie im Innern jeder Zweckmäßigkeit sich entsagte. Dunkelheit herrschte und Unübersichtlichkeit.

Wir haben oft Gelegenheit, angefaßt eines Nachtrages mit Bedauern auf eine glückliche Vergangenheit blicken oder feststellen zu müssen, was an inneren Wertes uns verlustig ging. So darf es in diesem Fall einmal erfreulich und hoffnungsvoll für die Zukunft, darüber, ohne Gefahr der Ueberheblichkeit sagen zu können, daß wir hier selbst gegen eine solche Vergangenheit einen weiten Schritt vorwärts getan haben. Wir sind — allerdings — leider nur geistig — diese Brunngebäude einer operativen Renaissance los. Wir wissen, daß ein Gebäude zunächst seinen Zweck erfüllen muß, daß auch jenen Gebäuden der Verwaltung, Bürokratie und behördlicher Abteilungen ein Maß der Zurückhaltung gebührt, das in dem Wort Sachlichkeit zum Ausdruck gelangt, wobei angefaßt mancher mihärdeter moderner Versuche doch gesagt werden soll, daß der Begriff Sachlichkeit nicht nur in Verbindung mit Nüchternheit oder later Schematik, sondern auch mit der reinen Kunst wohl zu verneinen sein wird.

Ist somit das Gedächtnis an Semper an seine 125. Geburtstag eine Grabrede für seine Kunst geworden, so sei dennoch — und das ist wieder in das Tragische an Semper's Geschick — daran erinnert, wie groß Semper als Architekt — abgesehen von seinen Stilendungen — gewesen ist, wie sehr seine Schriften getragen sind von hohem geistigen Wissen, wie persönlich mutig er eingetreten ist für seine Ueberzeugung, die er — der Reaktionsär von heute — früher auch politisch betätigte. Kostete ihn doch der revolutionäre Auffand von 1849 in Dresden als Beteiligter 15 Jahre Exil, das er in England verbrachte.

Dr. Wilh. Döser.

**Aufführung am Nationaltheater Mannheim.** „Die Pest“, nicht wie verschiedentlich irrig berichtet, eine Oper, sondern ein Schauspiel aus dem Nachlaß des „Dübel“-Dichters Anst, gelangt endgültig am 8. Dezember, inszeniert von H. E. Kenter, zur Aufführung. Der Bearbeiter Arno Rodel ist der Aufführung beizuhören. Die musikalische Leitung der von Wilhelm Groß komponierten Musik hat Helmut Schlawing. Die Bühnenbilder entwarf Dr. Eduard Köhler. Die tragende Rolle des Rabbi Don spielt Raoul Altzer.

**Aufführung in Dresden.** Das Drama „Der erniedrigte Vater“ von Paul Claudel ist kein Schauspiel für das breite Publikum. Es ist völlig gedanklich, jedoch der dramatische Schwung darunter leidet. Es handelt sich um die Liebe zweier Brüder, Neffen eines Papstes der dichterischen Phantasie, zu einer Blinden. Der ältere der beiden gerät als Geistlicher in das Dilemma, seine Neigung zu bezwingen. Der Jüngere als der Reale tritt zurück. Orian trauert und erniedrigt damit den seelischen Befehl, heilsbesitzigen seines geistigen „Vaters“, der ihn zum Vollen seiner eigenen Lebenswerke auserlähnt. Der Stoff ist so breit ausgemalt, daß er um die Spannung gebracht ist. Die Darstellung war vornehm und kultiviert im Staatschauspiel, dem Stil Claudels angepaßt. Alfred Dreßler.

**Von der badischen Kunstszene.** Die badische Kunstszene hat mit der von Gogh-Ausstellung einen außerordentlichen Erfolg aufzuweisen. Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß Frau Dröller die Sammlung dem holländischen Staat gestiftet hat und z. B. auf ihrem Landgut bei Utrecht ein Museum baut, das von Gogh's Werken und ihre anderen Gemälde in Zeichnungen, im ganzen gegen 1000 Etid, aufnehmen wird.

**Berühmte Bilder von Gogh's gefälscht?** Nach einer Meldung der „B. Z.“ erklärt der Verfasser des Werkes über das Gogh(Maier-Gräfe?), das die Gemälde von Gogh's in Reproduktion zeigt, in einem Nachtrag zu diesem Werke, daß er selbst umfangreichen Forschungen von Gogh'schen Werken zum Opfer gefallen sei. Es handle sich darum, daß ungefähr 10—15 Gemälde als Arbeiten von Gogh's in diesem Buche angegeben erschienen.

Werke, die nur zu dem Zwecke, als von Gogh in den Handel gebracht zu werden, gefälscht worden seien. Diese Fälschungen seien zum Teil auch in Berlin auf den Markt gebracht und zu hohen Preisen als Sammler verkauft worden. Die Fälscher würden wohl feststellen müssen, welche von den in den letzten Jahren im Hochhandel und bei Kunstversteigerungen aufgetauchten angeblichen Gemälden von Gogh's tatsächliche Originalwerke dieses Meisters seien.

### Berichtigung

In unserer Besprechung der Ausstellung des Kunstvereins sind durch den Druckfehler einige Künstlernamen entfallen worden. Es muß heißen: 7. Abf. H. Marten statt Martin, 11. Abf. R. Nittermann statt R. J. Hermann, 15. Abf. E. v. Effel statt E. v. Effel.

### Humor

Dieselbe Wirkung. Zwei Bauern begegnen sich auf der Landstraße. Die Wägen halten. — „He, Jochen, mein Maultier hat die Koll. Was hast du damals diesem gegeben?“ — „Terrentin, Klaus, Kuehl!“ — Eine Woche später derselbe Vorgang. — „He, Jochen, mein Maultier ist nach dem Terrentin krepiert.“ — „Meins auch, Klaus, Kuehl!“

**Gehaltssteigerung — Effig!** Die „Köln. Illust. Zeitung“ erzählt einen hübschen Witz: „Feute bin ich ein Jahr bei Ihnen und bitte Sie um die versprochene Gehaltssteigerung.“ — „Die habe ich Ihnen doch nur versprochen unter der Bedingung, daß ich mit Ihnen zufrieden wäre.“ — „Sind Sie denn nicht mit mir zufrieden?“ — „Mein.“ — „Warum denn nicht, wenn ich fragen darf?“ — „Weil Sie eine Gehaltssteigerung haben wollten.“

**Kindermund. Lotte** (zum ersten Male in einem Konzert): „Mami, wann kommen denn eigentlich die Bilder?“











# Kirchliche Nachrichten

## Jubiläumfeier des Domchors

Freiburg, 26. Nov. Heute beging der Domchor die Feier seines 80jährigen Bestehens. Nach dem Hochamte empfing Sr. Erzengel der Hochwürdigste Herr Erzbischof die Mitglieder des Chores und des Orchesters und richtete huldvolle Worte der Anerkennung und Ermunterung an dieselben. Nachmittags fand eine kirchenmusikalische Andacht im Münster statt. Eine Festansprache durch S. S. Domkapitular Monsignore Dr. Gräber eröffnete sie. Mit Dankesworten wies der Redner auf das vorbildliche seelsorgliche und musikalische Wirken der um die Leistungen des Chores hochverdienten bisherigen Domkapellmeisters hin, die in treuem Zusammenwirken mit dem opferwilligen Domchor Großes vollbracht haben. Den Mittelpunkt seiner Rede bildete die glanzvolle Darstellung der Eigenschaften, die eine gottgefällige, künstlerisch und liturgisch korrekte Kirchenmusik haben muß. Die Grundzüge solcher Kirchenmusik sind niedergelegt im *Modus propius* Pius X., Gregorianischer Choral und die Reihophonie eines Palestrina, Orlando, Vittoria entsprechen am besten den Wünschen der Kirche, doch soll auch die moderne Musik, soweit sie den Gesetzen der Kunst und der Liturgie entspricht, in der Kirche ihre Pflege finden. Die zündenden Worte des geistvollen Redners wurden darauf illustriert durch den vollen Chor einer Reihe von Choralsätzen nach der *Missae Vaticana*, welche unter Leitung des S. S. Domorganisten H. Weigel durch die Choristen und die Theologen zur Aufführung kamen. Eine Glanzleistung war die Aufführung einer größeren Anzahl von *a cappella*-Stücken durch den Domchor unter der Direktion von Domkapellmeister Carl Schweizer. Es wurde musertgültig zu Gehör gebracht das *Agnus et Credo* aus der *Stimmigen Missa „Assumpta est“* von Palestrina, das *Stimmige Offertorium „Domini est“* von Etz, aus der Breslauer Schule das *Stimmige Offertorium „Infernum animae“* von Proffig und von Prof. Schweizer das *Graduale „Angelus suis“*. Zur Exposition des Allerheiligsten erklang das wirkungsvolle doppelchörige *Stimmige Sanctus* aus der F. Dur-Messe von Etz. Als Segensgebet wurde vorgetragen das in würdevollen, gutem *Stimmigen* Satz komponierte „*Tantum ergo*“ des derzeitigen langjährigen Domkapellmeisters Carl Schweizer. Nicht angenehm bemerkbar machte sich bei allen Vorträgen der volle Charakter des wegen des beschränkten Raumes der Empore verhältnismäßig kleinen Chores. Den Abschluß der kirchlichen Feier bildete das vom Volk mit Unterstützung eines Bläserchors gesungene und gewaltig durch den Dom brausende Lied „Ein Haus voll Glorie schauet“. Auf Einladung des Münsterstiftungsrates vereinigte der Abend die Sänger zusammen mit den Mitgliedern des Orchesters, das wegen einer Opernaufführung im Theater bei der kirchlichen Feier leider

nicht mitwirken konnte, im kathol. Vereinshaus zu einem gemüthlichen Beisammensein, bei dem der Hochwürdigste Herr Prälat und Domorganist Dr. Brettle die Teilnehmer begrüßte. Den Dank des Domchors brachte Herr Kaufmann Göhle zum Ausdruck. Durch ein an Gesang- und Musikvorträgen reiches Programm wurde der Abend verschönert. Interessant waren auch die längeren Ausführungen aus der Geschichte des Domchores, welche gestützt auf das vorhandene Altematerial S. S. Geistl. Rat und Domkapellmeister Schweizer gab. Zeigten sie doch, wie sehr nach Aufhebung der Klöster und durch die schweren kriegerischen Zeiten an der Schwelle des 18. Jahrhunderts im Breisgau und zumal in Freiburg die Musik darniederlag, wo sie wenige Jahrzehnte vorher noch eifrige Pflege besonders von Seite der Jesuiten erfahren hatte. Große finanzielle Schwierigkeiten fanden der Organisation einer Dampfkapelle infolge der dürftigen Ausstattung des Erzb. Stuhls von Seite des Staates trotz der Eingehung so vieler kirchlicher Güter im Wege. So sah sie erst 17 Jahre nach Gründung des Erzbistums und zwar fast nur durch die Erträge älterer Freiburger Stiftungen, die zu einem Musikfond vereinigt wurden, zustande kommen konnte. Die Infestation hat auch diesen fast vollkommen vernichtet. Eine Reihe ernster und heiliger Erinnerungen aus alten Zeiten des Domchors wurden wieder aufgeführt, wobei festgelegt werden konnte, daß mehrere Mitglieder und auch der Domkapellmeister noch längere Zeit mit Mitgliedern des Domchors gesungen haben, die schon zur Zeit der Gründung vor 80 Jahren dabei gewesen sind. Erwähnt wurde auch, daß dem Domchor im Verlauf der letzten 78 Jahre 14 Mitglieder der Familie Schweizer angehört, von denen drei das Amt des Domkapellmeisters bekleideten. Herr Prälat Dr. Brettle sprach seine Anerkennung aus den Organisten des Domes, Herrn Domorganisten H. Weigel und Herrn Erzb. Musikdirektor Holzmann für ihre treuen Dienste aus. Herr Bürgermeister Dr. Hofner, dessen Vater 45 Jahre den Dienst des Domorganisten in kunstvoller Weise vertrat, wies in seiner Gratulationsrede auf die Bedeutung des Domchores als Kunstinstitut in heutiger Stadt hin. Herr Domorganist Weigel gedachte auch der Choristen in humorvoller Weise. Abgesehen von der Arbeit des Domchores begleiteten, so daß er eine glückliche und freudige Jahreshunderterfeier begehen kann.

## Die Versicherung der katholischen Ordensschwester

Unter dem Vorsitz des Zentrumsabgeordneten Esser beschäftigte sich der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags bei Beratung der Änderung des Unfallversicherungsgesetzes mit dem Artikel 6 Absatz 1 vorgesehener Versicherung der

Ordensmitglieder, der Diakonissen und Schwestern vom roten Kreuz von der Unfallversicherung. Der sozialdemokratische Sprecher hatte Bedenken gegen diese Versicherung, namentlich für den Fall, daß Ordensschwester durch Austritt ihrer Ansprüche verlustig gingen.

Den Zentrumsstandpunkt vertrat Frau Abgeordnete Teusch, die demgegenüber betonte, daß ihre Fraktion auf dem Boden der Regierungsvorlage bezüglich des Artikels stehe, der dem entsprechende, was ihre Partei auch bezüglich der Versorgung der katholischen Schwestern wünsche. Das katholische kirchliche Gesetzbuch gewährleiste voll und ganz eine genügende Sicherstellung der invaliden oder berufsständigen Genossenschaftsmitglieder. Der deutsche Episkopat sichere als der verantwortliche Güter der Einhaltung des kirchlichen Rechts die Durchführung der lebenslangen Versorgung im Sinne des vorliegenden Gesetzentwurfes für die Mitglieder geistlicher Genossenschaften. Diesem Zweck dienten ferner die bindenden Verpflichtungen der Bischöfe über die Vermehrung der Erholungszeiten, die Herabminderung der Nachtmachen, die stete Verbesserung der Schwestern-Erholungsheime usw. Der deutsche Episkopat würde auch die Verantwortung für etwaige sonstige Erfordernisse übernehmen, die zur Erfüllung der reichsgesetzlichen Bestimmung „lebenslängliche Versorgung“ als notwendig erscheinen. Das alles gehöre und solle gehören zur lebenslänglichen Versorgung im Sinne des Artikels 6. Daß die noch nicht lebenslänglich verpflichteten Schwestern, also bei den katholischen Genossenschaften die Postulantinnen und Novizinnen, nicht unter diejenigen Mitglieder zählten, denen die lebenslängliche Versorgung gewährleistet sei, verstehe sich von selbst. Daher sollten diese ebenso wie die weltlichen Krankenpflegerinnen in die geplante Unfallversicherung einbezogen werden.

Die Beschlußfassung wurde vorläufig ausgef.

## Soziales

### Die Reichsbahn zur Fahrpreisermäßigung für Kriegsbeschädigte.

Mit der Abänderung der Tarifbestimmungen bei der Deutschen Reichsbahn ist mit Wirkung vom 1. Oktober ab auch eine Abänderung der Ausführungsbestimmungen zu § 11 des Deutschen Eisenbahn-, Personen-, Gepäck- und Expressguttarifs, Teil I, erfolgt. Darin sind die bekannten grünen Ausweise zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für deutsche Kriegsbeschädigte (Fahrten zum halben Preise der dritten Wagenklasse) gelassen, welche nur von den Kriegsbeschädigten fürgestellt werden dürfen; auch sind die Bestimmungen nur in geringem Umfang abgeändert worden; jedoch sind die früher zulässigen gemessenen Zwischenfahrten vom Wohnort des Nacharbeiters zur Weiterfahrt nach Heil- und Ausbildungsanstalten, Kurorten, Erholungsheimen usw. in Wegfall gekommen. Gänzlich gestrichen wurde die bisherige Tarifbestimmung, wonach Kriegsbeschädigte mit Fahrausweisen vier-

ter Klasse in der dritten Wagenklasse Platz nehmen konnten, angeblich, weil die vierte Wagenklasse in Fortfall gekommen ist und alle Wagen mit genügend Sitzplätzen ausgerüstet sind. Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, sollen die Abteile für Kriegsbeschädigte weiterhin noch beibehalten werden. Als Ausweis dient zukünftig der von den Fürsorgestellen auszustellende Ausweis auf rotem Papier zur bevorzugten Abfertigung Schwerbeschädigter. Der rotumrandete Ausweis der Fürsorgestellen verliert mit Ende dieses Jahres seine Gültigkeit für immer. Auf dem vorher genannten Ausweis auf rotem Papier soll das Wort „Schwerkriegsbeschädigter“ deutlich hervorgehoben werden, damit die Berechtigung zur Benutzung des Kriegsbeschädigtenabteils deutlich erkennbar wird. Dasselbe teilt dabei die Reichsbahnverwaltung mit, daß die Frage, ob es möglich ist, Schwerkriegsbeschädigten bei Beförderung einer Militärfahrkarte die dritte Wagenklasse oder in Fällen besonderen Bedürfnisses die zweite Wagenklasse zur Benutzung freizugeben, zurzeit immer noch der Prüfung durch die mit der Fortbildung des Tarifs betraute Ständige Tarifkommission der Deutschen Eisenbahnen unterliegt. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat schon Ende September die Befürchtung ausgesprochen, daß die Entscheidung schließlich Monate lang erwartet werden könnte. Inzwischen liegt dem Reichstag bereits ein Antrag vor, die Reichsbahnverwaltung zu ersuchen, auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft dahingehend einzuwirken, daß nach Einführung des Zweiklassensystems den wirklich Schwerkriegsbeschädigten die Benutzung der Postierklasse mit der Fahrkarte für die Holzklasse gestattet wird. Muß es erst dazu kommen, daß der Reichstag die Reichsbahn auf die Dankeschuld gegenüber den blutigen Opfern der Kriegsbeschädigten aufmerksam macht?

## Verhandlungen über Nordpolfahrten des „Graf Zeppelin“

Berlin, 27. Nov. Die heute unter Leitung des Reichsverkehrsministers von Guérard zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und dem Leiter der Int. Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff geführten Verhandlungen haben zu einem Ergebnis geführt. Die Besprechung ergab, daß der Luftschiffbau „Zeppelin“ der Aeroarkit das Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Jahre 1930 zu zwei arktischen Forschungsfahrten gegen angemessene Kostenersatzung zur Verfügung stellen wird. Dr. Edener wird nunmehr in den Vorstand der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff eintreten.

# Die Mischtrommel

ist das Geheimnis der einzigartigen, stets gleichbleibenden Qualität der

CIGARETTEN REEMTSMA

**OVA**

im **Araber-Format**

5 Pf



Die sorgfältig Blatt für Blatt gelöststen Tabaksorten gleiten auf Transportbändern bis zu den Mischtrommeln, die aus einer Reihe von rotierenden Kästen bestehen.

In einem bestimmten System von Bewegungen fallen die Tabakblätter einzeln durch einen breiten Schacht langsam und leicht, von der Luft getragen, in die vorbeikreisenden Kästen, senken sich schwebend auf den Boden und legen sich dort Blatt für Blatt übereinander.

Durch diese Erfindung werden die Tabaksorten mit einer bisher unbekanntem mathematischen Genauigkeit und Gleichmäßigkeit rezeptgemäß gemischt.





# HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

## Wirtschaftssorgen

Der gegenwärtige Stand der Wirtschaft ist in der Tat dazu angetan, ernste Sorgen aufkommen zu lassen. Seit jetzt fast acht Wochen befinden wir uns im Zeichen einer absinkenden Konjunktur. Das braucht an sich nicht Anlass zu Befürchtungen geben, wenn andererseits das wirtschaftliche Gefüge selber fest und geschlossen wäre. Auch die immer weiter steigende Arbeitslosigkeit ist eine Erscheinung, mit der mit Eintritt des Winters immer wieder gerechnet werden muss. Aber der gegenwärtige Konjunkturrückgang in Verbindung mit der sehr stark steigenden Arbeitslosigkeit ist diesmal doch ganz besonders bedenklich, weil zugleich die Ereignisse im Ruhrrevier eine ungewöhnliche Verschärfung der gesamtwirtschaftlichen Lage mit sich gebracht haben.

Wir stehen inmitten einer Wirtschaftsnot von einem unüberschaubaren Ausgang, aber auch von heute noch nicht zu überschendenden Folgen. Halten wir dazu, dass wir vor Weihnachten und vor Jahreschluss stehen, vor Epochen also, bei denen einerseits die Geschäftswelt auf ein Wettmachen mancher im Verlaufe des Jahres erlittener Rückschläge und Einbußen rechnet, andererseits sich aber auch darauf einrichten muss, grossen finanziellen Verbindlichkeiten gerecht zu werden, dann wird man erst des ganzen Ausmasses der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart sich bewusst.

Die Ereignisse im Ruhrrevier treffen ja nicht nur die unmittelbar berührten Arbeiterschichten, sie treffen vielleicht noch viel schärfer und härter den Mittelstand, den Handel und das Gewerbe. Alle diese Kreise haben im Hinblick auf die Bedürfnisse des Weihnachtstages grosse Verbindlichkeiten, oftmals sogar in Wechselform auf sich genommen. Die Wechsel selber sind in Umlauf, aber die Geschäftstätigkeit liegt brach. Diese Dinge berühren aber nicht nur die örtlichen, von den sozialen Kämpfen in Mitleidenschaft gezogenen Bezirke, sondern sie reichen in das gesamtdeutsche Wirtschaftsleben hinein. Nun mag man sich vorstellen, was werden soll, wenn nicht rasch eine Aenderung der gegenwärtigen Schwierigkeiten eintritt, die dann wenigstens noch erträgliche, einen Teil des Schadens wieder gut zu machen. Ein völliges Wiederaufholen der Ausfälle ist ohnehin nach Lage der Dinge jetzt schon vollkommen ausgeschlossen.

Man muss deshalb damit rechnen, dass gerade zu Jahresende ernste geschäftliche Schwierigkeiten, nicht nur Zahlungsstockungen sondern auch wirtschaftliche Zusammenbrüche erfolgen. Und es ist klar, dass von diesen Aussichten die ganzen Dispositionen auf dem Geld- und Börsenmarkt berührt werden. Niemand im ganzen verflochtenen Jahre ist so sehr, wie man das augenblicklich beobachten kann, von den beteiligten Finanz- und Wirtschaftskreisen heraus auf die Reichsbank eingewirkt worden im Sinne der Herabsetzung des Diskonts. Und doch wird man der Reichsbank zubilligen müssen,

dass die gerade jetzt mit äusserster Reserve diese Frage behandelt. Denn, was sehen wir? Ein Abgleiten der Konjunktur bringt in normalen Verhältnissen immer auch einen Druck auf die Preise mit sich. Gegenwärtig sehen wir aber eine Tendenz der Preissteigerung! Das ist nicht normal, und die Reichsbank, die sich die Niedrighaltung des Preisniveaus angelegen sein lassen muss, kann nicht durch eine von ihr ausgehende Massnahme auch noch dazu beitragen, die preissteigernden Tendenzen zu stärken. Denn eine Diskontsenkung würde, wofür heute schon Anzeichen vorliegen, von manchen Kreisen zweifellos dazu benutzt werden, um dem Zwang der Preissenkung zu entgehen. Wohl zu keiner anderen Zeit hat sich die Gefahr der syndikatsmässigen Preisbildung, die die beteiligten Wirtschaftsorganisationen zwar schützt, dafür aber die Verbraucher um so stärker belastet, schärfer herausgebildet als in dieser gegenwärtigen Epoche.

Dass mitten in diese Situation nun auch noch Schwierigkeiten der Reichsfinanzpolitik eingreifen, verschärft nur noch die Lage. In aller nächster Zeit wird sich das Reich mit der Deckung eines Defizits von über 600 Millionen Mark zu befassen haben. Neue Belastungen der Wirtschaft sind unvermeidlich. Es fragt sich nur noch, in welchen Formen sie sich vollziehen werden.

Dass von all dem der Geldmarkt und die Börse bedrückt sind, ist klar, und eine lebhaftere Geschäftstätigkeit kann nicht aufkommen. Es gibt immer noch Kreise und zwar bis in die Grossbanken hinein, die glauben, dass es möglich ist, eine lebhaftere Börsenbewegung noch in Gang bringen zu können, um auf diese Weise wieder Anregungen zu verschaffen; aber die Aussichten hierfür sind sehr gering und nach Lage der Dinge würden weitere Kreise der Wirtschaft oder gar das private Publikum ganz sicherlich nicht von einer solchen Bewegung profitieren können.

Das private Publikum hat sich von seinem Misstrauen gegenüber der Börse auch heute noch nicht erholt und was in den letzten Wochen vielfach zutage getreten ist, konnte auch nicht geeignet sein, das einmal geschwundene Vertrauen wiederherzustellen. Der Privatmann legt lieber sein Geld in sicher verzinslichen Papieren an, unter denen gegenwärtig die achtprozentigen Pfandbriefe am meisten begehrt sind, die auch verhältnismässig mit einer der angemessensten Renten abwerfen. Auch Liquidationspfandbriefe und Sachwertpapiere werden zu Geldanlagen benutzt. Zweifellos gibt es auch bei den Aktien sehr gute Werte, die sicherlich starke Gewinnreserven darstellen, aber es gibt auch ebenso viele andere, bei denen ein Herauswachsen einer angemessenen Rente für absehbare Zeit nicht möglich ist. Was auf diesem Gebiet die Dividendenpolitik mancher Unternehmungen geschadet hat, lässt sich in Zahlen kaum ausdrücken.

Wie stark das Börsengeschäft im letzten Jahre herabgegangen ist, ergibt sich daraus, dass der Durchschnittskurs gegenüber vor etwa einem Jahr um 20 bis 25 Prozent, für einzelne Aktiengattungen um 30 Prozent, bei

Eisen- und Montanpapieren sogar um 40 Prozent zurückgegangen ist. Demgegenüber stehen nur wenige Kategorien, die diesen Durchschnitt überholt haben.

Der Reichstag wird gerade in den nächsten Tagen mit den Fragen der Wirtschaftspolitik sowohl im Plenum wie in den Ausschüssen sich nachdrücklich befassen müssen. Man wird Mühe haben, die gerade gegenwärtig auf wirtschaftspolitischem Gebiete drohenden Gefahren so zu meistern, dass nicht gefährliche Schädigungen für die Gesamtheit der Wirtschaft erwachsen.

## Berliner Börsenstimmungsbild

vom 28. November.

Die heutige Morgenpresse hatte für die Börse eine Fülle unermügender Nachrichten aufzuweisen. Wir erwähnen nur die Drohung einer Tarifierhöhung bei der Reichsbahn, die Schwierigkeiten, die von seiten Poincarés der Reparationskommission gemacht werden, die noch nicht gefundene Koalitionsbasis für eine arbeitsfähige Regierung, die erfolglosen und auf heute vertagten Verhandlungen im Lohnkonflikt, schwächere Auslandsbörsen und versteifte internationale Geldmärkte usw. Trotz alledem eröffnete die heutige Börse aber in freundlicher Grundstimmung. Begünstigt durch fehlende Limite wurde der in den Kursen enthaltene Report in den meisten Fällen wieder einseholt. Die Umsätze wurden aber hauptsächlich von der berufsmässigen Spekulation getätigt, und aussenstehende Kreise beteiligten sich nur in Spezialwerten am Geschäft. Im Vordergrund stand wieder der Elektromarkt, an dem in Papieren wie Siemens, Schuckert, Perzmann, Licht und Kraft usw. über den Report hinaus grössere Gewinne erzielt wurden. Ansehend wirkte der gute Reichsbankausweis noch nach, auch war man froh, dass der Ultimo ohne Schwierigkeiten vorbeigeht, wenn auch der bevorstehende Zahltag kaum noch eine Gefahr, da die meisten Papiere zu den Liquidationskursen Plusdifferenzen aufzuweisen hatten. Die Aktien der Baw Vereinsbank wurden heute erstmalig per Termin gehandelt, erführen aber keine wesentliche Kursveränderung. Feste Haltung zeigten Rerver (plus 6 Prozent), dagegen hatten Kohlenwerte und besonders Autoaktien schwache Veranlagung. Adlerwerke eröffneten auf die Aussicht eines dividendenlosen Abschlusses 6,75 Prozent niedriger und liessen damit noch schwächer als gestern abend in Frankfurt. Im Verlaufe konnte sich zwar die freundliche Grundstimmung erhalten, in den anfänglichen Favoriten machte sich aber eher Realisationsneigung bemerkbar. Dagegen konnten Papiere, wie Dtsch. Linoleum, Farben, Polynphon, Conti Cautchouc, Dessauer Gas, Dtsch. Atlanten, Lorenz, Hohenlohe, Oberkoks und RWE, nach den ersten Kursen bis zu 3 Prozent betragende Gewinne erzielen. Von den 58000 Mk. nominell Brandenbg. Holzaktien, die heute zur Versteigerung kamen, wurden 45000 Mk. mit 1,5 Prozent und 13000 Mk. mit 2,5 Prozent abge-

nommen. Anleihen ruhig, Ausländer geschäftslos, Anatolier wieder schwächer. Devisen nicht einheitlich. Es bestand eher kleine Nachfrage, Yen zur Schwäche neigend. Liquidationspfandbriefe fester und bei grossen Umsätzen bis zu 1,5 Prozent höher. Geld etwas gesuchter. Tagesgeld mit 6-8 Prozent gefragt, die übrigen Sätze blieben unverändert.

## Frankfurter Börse

Frankfurt, 28. Nov. An der Abendbörse blieb die Stimmung im allgemeinen fest. Auf einigen Spezialmärkten war das Geschäft bei angeblich unverändert anhaltender Beteiligung des Auslands wieder lebhafter und besonders Elektrowerte standen weiter im Vordergrund des Interesses. Gegen den Berliner Schluss traten Kursbesserungen von 1-1,5 Prozent ein, wobei A.E.G., Schuckert und Siemens bevorzugt waren. Nach J. G. Farben bestand weiter einige Nachfrage. Am Markt der Autoaktien hielt in Adlerwerke das Angebot an, so dass ein erneuter Kursrückgang um 2,5 Prozent eintrat. Auf den übrigen Marktgebieten ergaben sich meist Besserungen bis zu 1,5 Prozent. Montanwerte lagen bei wenig veränderten Kursen vernachlässigt. Renten hatten stilles Geschäft. Neubesitzanleihe war etwas fester.

## Warenmärkte

### Landwirtschaftliche Produkte

#### Berliner Produktenotierungen

vom 28. November.

Weizen, märk. 211-213, pomm. 225,50, meckl. 236,50, schles. 243,50, Roggen, märk. 204-207, pomm. 219, meckl. 231, schles. 239 bis 238, Braugerste 220-235, Industrie- und Futtergerste 200-206, Hafer, märk. 198-206, pomm. 214-213,50, meckl. 227, schles. 238, Mais, waggonfrei ab Hamburg 218-220, Weizenmehl 26,25-29,50, Roggenmehl 26,65-29,15, Weizenkleie 14,50-14,50, Melasse 15-15,15, Roggenkleie 14,50, Raps 340-350, Viktoriaerbsen 42-51, Wicken 27-29,50, Rapskuchen 19,90-20,30, Leinkuchen 24,70-24,90, Trockenschrot 13,70-14, Sojashrot 22-22,70, Kartoffelflocken 19,20-19,70.

Dem Schweinemarkt in Bühl am 26. d. M. waren zugeführt: 278 Ferkel und 23 Läufer Schweine. Verkauft wurden 264 Ferkel und 18 Läufer Schweine, und zwar Ferkel zu 28 bis 52 RM. pro Paar und Läufer zu 75-135 RM. pro Paar.

### Metalle

#### Berliner Metallnotierungen

vom 28. November.

Elektrolytkupfer 131,50, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 84-87, Silber 79-80,50, Gold im Freiverkehr per 1 Gramm 28-28,20, Platin im Freiverkehr per 1 Gramm 9,5-11.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 28. November. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2874 Mk. Brief; ein Kilo Silber 70,40 Mk. Geld, 80,40-81,90 Mk. Brief; ein Gramm Platin 9 Mk. Geld, 9,40 Mk. Brief.

## Württembergischer Landtag

Stuttgart, 27. Nov. Nachdem jetzt längerer Zeit schon in den Landtagsauschüssen eifrig Vorarbeit an den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfen einer neuen Gemeindeordnung, Beamtengejetz u. a. geleistet worden ist, hat gestern der Landtag mit seinen Plenarberatungen wieder eingeleitet, um nach vor Jahreschluss die vorliegenden Vorlagen zu verabschieden. Ob das bei der Gemeindeordnung völlig gelingen wird, steht bei dem Umfang dieser Vorlage sehr in Frage. In der gefrigen Sitzung wurden zunächst eine Reihe kleiner Anfragen beantwortet, so u. a. die Anfragen des Abg. Scherzmann (Str.) den zweigleisigen Ausbau der Bahnstrecke Osterfingen-Gaffingen, das Eisenbahngelände bei Ummendorf und Maßnahmen zu Gunsten der Landwirtschaft betreffend, die Anfragen des Abg. Kaffal (Str.) betreffend den Ausbau des Bahnhofs in Ummendorf sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Viehhäufigkeit und die Anfrage des Abg. Linz (Str.) betreffend Tarifermäßigung auf den Bodenfedendampfer für die Seeanwohner. Ferner wurden beantwortet die Anfragen der Abg. Ulrich, Zehrfurke an der Weinbauschule Weinsberg betreffend, Dr. Strödel wegen der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Klina betreffend Viehhäufigkeit und Ströbele betreffend Beitragsbefreiung der Gebäudebrandversicherungsanstalt.

Nach Beantwortung dieser kleineren Anfragen erfolgte die Beratung des Entwurfs eines ersten Nachtrags zum Staatshaushaltsgesetz für 1928 und die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Vereinigung von Weil im Dorf mit Feuerbach. Der Entwurf eines Gesetzes über Änderung des Verfassungsgesetzes wurde dem Finanzanschlusse überwiesen.

## Börsenkurse vom 28. Nov. 1928

### Berliner Effekten

	27. Nov.	28. Nov.
Ablösg. m. Ausl. kl.	—	—
Ablösg. dto. gr.	51.1	51.1
Ablösg. ohne	14%	14,75
6% Reichsanleihe	87,5	87,5
5% Badenköhl Wanl.	6,54	6,85
5% Preuss. Kali	3,92	3,90
5% Preuss. Roggrtkb.	5,40	5,40
Schantungsbahn	—	—
Südd. Eisenbahnen	121,5	121,5
Baltimore	—	—
Hapag	148,5	145
Hambg. Südamerika	179,5	179,5
Hansa	178,25	178,25
Nordd. Lloyd	148,25	144
Danabank	292,5	294
Deutsche Bank	165	169,25
Diskonto-Gesellschaft	161,25	161,75
Dresdner Bank	169	170
Reichsbank	892	894
Rhein Kredit	124,75	124,75
Akkumulatoren	168,5	167
Adlerwerke	104,5	94
A. E. G.	186,75	186,25
Augsburg-Nürnberg	100	98,5
Bergmann	227	232%
Brown-Boverie	153,5	154
Buderus	85,75	86%
Damler	84,5	82
Dtsch. Erdöl	188	187,5
Dtsch. Linoleumwerke	317,5	321
Dtsch. Maschinen	49,75	49%
Dtsch. Petroleum	86,5-87	87
Eisenhandel	78	78%
Dynamit Nobel	120,25	122
Dtsch. Wolle	50,75	50%
Eschweiler Bergwerk	208	202
Farbenindustrie	261,75	268,5
Feldmühle	289,75	289,75
Felten & Quilleaume	154%	154,5
Gaggenau	10	10
Gelsenkirchen	121,75	121,5
Gesüfel	265,25	270,25
Goldschmidt	99	98%
Gritzner	120,5	120,25
Guanowerke	62,75	68
Hammensen	186	187,5
Hannov. Maschinen	42,5	41,5
Harpener	184,75	184
Hirsch Kupfer	182,5	181%
Holzmann	184%	185,5
Hösch Eisen	182,25	188,5
Max Lüdell	122,75	123
Kali Aschersleben	278,5	278,5

### Berliner Devisen

	27. Nov.	28. Nov.
Knorr Heilbronn	148,25	148,25
Kollmar & Jourdan	80	79,5
Lahmeyer	174	181,75
Leopoldgrube	78,5	78
Laurahütte	68%	68%
Lindes Eismaschinen	171	168,5
Ludwig Löwe	247	247
Mannesmann	128,5	129
Motoren Deutz	67,75	67,75
Oberbedarf	112	114,5
Oberkoks	115%	118
Orenstein	105%	105
Phönix	91	91,75
Rhein Stahl	187%	188,5
Riebeck Montan	149	150
Schuckert	247	256
Siemens & Halske	414%	418,5
Sinner	185	185
Stolberger Zink	163	162
Südd. Zucker	152	152
Swenska	485	484
Tuchfabrik Aachen	181,5	181,75
Ver. Ut Nickel	174,75	174,5
Ver. Glanzstoff	563,75	568,5
Ver. Stahlwerke	93	98%
Stahl Zypen	188,25	188,25
Wanderer	127	127
Westeregeln	279	281,5
Wieslocher Ton	110	110
Zellstoff Waldhof	274,75	272,25
Concordia Spinnerel	111,75	110,25
Bayerische Motoren	243	243,5
N. S. U.	22	21,5
Rhein-Elekt.	158	160

### Berliner Devisen

	27. Nov.	28. Nov.
Buenos-Aires	1,766	1,770
Kanada	4,105	4,203
Japan	1,981	1,935
Kairo	20,845	20,885
Konstantinopel	2,102	2,106
London	20,323	20,263
Newyork	4,190	4,190
Rio de Janeiro	0,5005	0,5025
Uruguay	4,286	4,294
Amsterdam	168,30	168,64
Athen	5,425	5,435
Brüssel	58,25	58,87
Danzig	81,28	81,44
Helsingfors	10,589	10,550
Italien	21,95	21,95
Jugoslawien	7,288	7,282
Kopenhagen	111,74	111,96
Reykjavik	91,97	92,15
Lissabon	18,68	18,72
Oslo	111,72	111,94
Paris	16,85	16,42
Prag	12,417	12,487
Schweiz	80,69	80,85
Sofia	3,027	3,038
Spanien	67,51	67,65
Stockholm	111,97	112,19
Wien	58,90	59,02
Budapest	78,05	78,19

## Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer Blei und Zink

(Reichsmark pro 100 kg)

Berlin, den 28. XI. 1928

	KUPFER			BLEI			ZINK		
	Bezahl.	Plz.	1910	Bezahl.	Plz.	1910	Bezahl.	Plz.	1910
1. Januar	—	188,75	188,25	—	42,75	42,25	—	51,75	51,50
2. Februar	—	188,50	188,25	—	42,75	42,50	—	52, —	51,50
3. März	—	188,50	188,25	—	42,75	42,50	—	52, —	51,50
4. April	—	188,50	188,50	—	42,75	42,50	—	52, —	51,75
5. Mai	—	188,75	188,50	—	42,75	42,50	—	52, —	51,75
6. Juni	—	188,75	188,50	—	42,75	42,50	—	52,25	51,75
7. Juli	—	188,75	188,50	—	42,75	42,50	—	52,25	51,75
8. August	—	188,75	188,50	—	42,75	42,50	—	52,25	51,75
9. September	—	188,75	188,50	—	42,75	42,50	52,25	52,25	52, —
10. Oktober	188,50	187, —	188,75	—	43	42,50	—	52,25	52, —
11. November	—	189,50	188,25	—	44	42,25	—	52,50	51,25
12. Dezember	—	189, —	188,25	—	42,75	42,25	—	52,50	51,25



# Chronik

## 60 Jahre Schwarzwaldmaler Curt Diebig

Es gehört nicht eben zu den Alltäglichkeiten, daß ein gebürtiger Niederdeutscher, an der deutsch-holländischen Grenze geboren, dazu in seinem Lebensgang in ganz Deutschland herumgekommen, auf der Wanderung in einem tiefen idyllischen Schwarzwaldtal sesshaft wird und dort in der Stille ragender Berge ein Lebenswerk schafft.

Diesen Weg ist Professor Curt Diebig gegangen, der vor 60 Jahren am Niederrhein in Wesel geboren wurde und heute im sonnigen, freundlichen Gutachale des mittleren Schwarzwaldes in dem weitverbreiteten Dorfe Gutach ein Kunder der Schwarzwaldschönheiten geworden ist. Curt Diebig ist der jüngere der beiden in Gutach ansässig gewordenen Landeskünstler. Der 18 Jahre ältere Vorgesangene in Diebig, der ihn auf einer Reise von Weimar besuchte, den späteren Schwager begrüßte, dessen künstlerische Wege bei aller persönlichen Verschiedenheit doch ein gemeinsames Ziel hatten: die Schönheit der Heimat gewordenen Heimatberge und Täler zu finden.

Hat der vor 15 Jahren heimgegangene Vorgesangene in seinen Schwarzwaldwerken besondere Betonung auf die menschliche Erscheinung gelegt und in ihrer Verflechtung mit der Landschaft, mit Landschaften aus ihr Werte gesucht, so tritt bei Diebig die objektive Wirkung der Landschafts-schönheit, in der Wiederkeit und Bodenwurzelung der Bewohner, ihrer Tugenden und Sitten sinn-gemäß mehr in den Vordergrund. Die Wahr-heit des Landschaftsbildes war ihm ein Objekt besonderer Bemühung. Dorfchaft, sonnige Weite, fernblaue Wälder, Schemelheit mit Wolken-schattierungen sind ihm quellfrische Bausteine seiner sicheren Kunst, deren innige Note fest ist.

Neben dem Maler Diebig darf man den Illustrator der nachgeliebten Schwarzwald-literatur nicht vergessen. Eine ganze Reihe süd-deutscher Literaten kam ihm mit ihren Werken kongenial entgegen, es sei nur an J. B. Hebel, Schöffel, Hermann Böhmer und Hans Jakob er-innert. In das Kapitel illustrierter Kunst ein-zeln auch die Motive zu rechnen sein, die er dem Landschaftscharakter der Schwarzwaldbahn und ihrem Mittelpunkt Trieburg geliehen hat und die heute als künstlerische Plakate Geltung haben. Hat sich Diebig in fleißiger Arbeit als Maler einen Namen gemacht, so ist er den Schwarz-wäldern durch die Schöpfung einiger schöner Kriegerdenkmäler doppelt teuer und wert ge-worben. Das Gutacher Kriegerdenkmal ist wohl das schönste, was auf diesem Gebiete nach dem Kriege im Schwarzwald geschaffen wurde. W. R.

**Durlach, 28. Nov.** (Tagung der badi-schen Gaswerke). Im hiesigen Stadtrats-saal fand dieser Tage unter Vorsitz des Stadtbau-direktors Heinrich Wörzheim eine Tagung der badi-schen Gaswerke statt. Es wurde u. a. über die Organisation der Gasversorgung in den badi-schen Städten und die Festlegung der Gaspreise beraten. An der Versammlung nahmen auch Vertreter der benachbarten Vertriebsgruppen aus Württemberg, Hessen und der Pfalz teil.

**Hiesigen, 28. Nov.** (Unterrichtsstunde). Wie in den letzten Jahren, so wird auch dieses Jahr von November bis Osteren ein Unterrichtsstunden abgehalten. Die Sitzungen finden jeweils dienstags abends um 8 Uhr im Schwesternhause statt. Die drei ersten Vorträge sollen programm-mäßig von Karlstrüber Rednern gehalten werden. Den Reigen eröffnete am Dienstag vor acht Tagen Herr Dr. Färber aus Karlsruhe. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte die hiesige Versammlung seinen interessanten Ausführungen über die kulturellen, sozialen und politischen Strömungen unserer Zeit. Bei dem zweiten Unterrichtsstunden war die Zahl der Teilnehmer schon auf 100 gestiegen. Darunter die Hälfte Jungmänner. Da der vorgesehene Redner leider verhindert war, hielt Herr Anstaltschullehrer Knauber von hier einen interessanten Vortrag über die Entwicklung in Deutschland und Österreich in den 10 Jahren nach dem Zusammenbruch. Eine ausgiebige Diskussion schloß sich jeweils an. Mäße der Eifer an der Teil-nahme an diesem Unterrichtsstunden nicht erkennen. Ein großer Nutzen wird sich zweifellos für alle Teilnehmer daraus ergeben.

**Mannheim, 28. Nov.** (Der Mannheimer-Billinger Autodieb). Der im Frühjahr wegen einer großen Anzahl von Autodiebstählen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilte und nach zwei Monaten mit Bewährungsfrist entlassene Kaufmann Gust. W. Baier von hier unternahm mit einem gewissen Scheuble in Gesellschaft zweier junger Mädchen von 17 Jahren eine Autofahrt nach Weinheim am 24. Oktober. Es wurde dort gehörig geacht. Die eine der Mädchen, namens Spindler, trat in einer halben Stunde fünf Viertel Wein. Baier hatte schon ausgemacht, daß man einen Coup machen wollte, an dem sich das andere Mädchen namens Scheubler beteiligen sollte. Als es von Weinheim heimwärts ging, griffte man von drei Uhr an in der Wohnung des Scheuble weiter. Die Gelegenheit benutzte Baier, um die Wohnung zu durchsuchen und einen 60 Markstein zu

stehlen, den er der Spindler in den Strumpf steckte. Wegen dieses Falles erhielt Baier jetzt vom Mannheimer Einzelrichter eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

**Löffingen, 28. Nov.** (Konzert bei Kerzenlicht). Als der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ vorgezogen ein Volksliederkonzert gab, versagte infolge des heftigen Sturmes plötz-lich das elektrische Licht. Man wußte sich aber zu helfen. Kerze auf Kerze wurde auf Bier-flaschen festgemacht, bis sämtliche Tische des Saales Kerzenbeleuchtung hatten. Die Sänger selbst sangen mit brennenden Kerzen in den Händen. Man stellte dabei fest, daß diese Be-leuchtung trefflich zu dem Charakter des Kon-zertes paßte. Nach den letzten Zugaben flammte soeben das elektrische Licht wieder auf.

**Friedrichshafen, 28. Nov.** (1930 ein neues Zeppelin-Luftschiff). Anlässlich der Einweihung der Petrus-Gonius-Kirche hielt beim Festbankett Kommerzienrat Colmann eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Das Werk Zeppelins bleibt in Friedrichshafen, es bleibt auf dem alten Platz, da die Luftschiffe künftig nicht mehr länger, sondern kürzer und bieder werden sollen. Auf dem alten Platz soll ein Teil der kleinen Hallen und ein Teil der Werkstätten niedergerissen werden und dafür die neue Werkstätte erstellt werden. Wir werden miteinander ringen, wie wir schon 20 Jahre mi-teinander gerungen haben. Wir haben die Hoff-nung und den starken Glauben, die erforderlichen Mittel zu erhalten, um die Werkstätte zu erstellen und das neue Luftschiff erbauen zu können, das dann im Frühjahr 1930 hoffentlich der Vollendung entgegengeht, um zu zeigen, daß es möglich ist, in wirtschaftlicher Weise mit den Wässern der Erde auf dem Luftwege zu verkehren.

**Schönau, 28. Nov.** (Freudenstadt). 28. Nov. (Hochwasser der Wurg). Der in diesen Tagen überall so wild hausende Sturm hat auch hier Schaden angerichtet. Oberhalb des Ra-schinerhauses riß er eine Bahn durch den Wald, eine Reihe schöner Fichten fiel ihm zum Opfer. Auch eine Anzahl Kästen der elektrischen Leitung im Oberdorf warf er um, so daß die Einwohner kein Licht mehr haben. Einige andere Kästen hängen bloß noch in den Drähten der Leitung. — Infolge der heftigen Regenfälle hat die Wurg wieder Hochwasser. Sonntagabend stand das Wasser am höchsten und überflutete die an-liegenden Grundstücke. Einige Holzstöße mußten auch wieder daran glauben und sonst noch manches andere, was eigentlich nicht dazu be-stimmt war, rheinwärts zu schwimmen. An sol-chen Tagen ist das Stauwehr bei Kirchheim-waasen eine Lebenswichtigkeits-, das Stauwehrläuft dann über und die Wasser lösen mit un-geheurer Macht ins alte Nurgbett.

**Rotweil, 28. Nov.** (Tagung der Karren-günste). Die Vereinigung badi-scher und württembergischer althistorischer Karrenzüge hielt am Sonntag, den 25. Nov., die diesjährige Hauptversammlung in der Alten Post in Rotweil ab. Von den 21 der Vereinigung ange-schlossenen Vereinen, von denen nur einige wenige fehlten, waren 90 Vertreter anwesend, außerdem stellte Rotweil ein stattliches Kontingent, so daß das Tagungslokal sich als zu klein erwies. Neu aufgenommen wurden: Radolfzell, Willendorf, Vöndorf, Hechingen. Die Vereinigung bewacht die Erhaltung und Förderung aller Fahradstüb-gebräuche und Sitten. Den einzelnen Fünfteln soll Gelegenheit geboten werden, miteinander Fühlung zu nehmen und sich dadurch vertraut zu machen. Aus diesen Gründen wurde be-schlossen, alljährlich im Fahradstübmonat ein Karrentreffen abzuhalten für diejenigen Fünftle, die der Vereinigung angeschlossen sind. Das Karrentreffen soll abwechselnd an den Ecken der Fünftle stattfinden, erstmals im Jahre 1929 in Willingen. Für 1930 ist Rotweil gewählt wor-den. Im Tagungslokal war eine kleine Aus-stellung von Rotweiler Holzlarven und Karren-gewänder mit dem „Gießel“ (48—60 lufteförmige Gloden aus Eisenstahl) an Lederrücken be-festigt). Auch das originale Rotweiler Fünftle-stüb wurde noch besichtigt. Aus all dem Ge-sehenen und Begeigten leuchtet ein Stüb Volks-tum.

**Strasbourg, 28. Nov.** (Senationelle Verhaftung). Der Präsident des Randwirt-schaftlichen Syndikats von Ingenheim, der 49 Jahre alte Landwirt Jakob Schmitt, ist wegen Unterschlagung von 730 000 Franken ver-haftet worden. Schmitt, der als ehrenhafter Landwirt bekannt war, ist einer heillosen Hochstaperei und Betrügerei der 60 Jahre alten „Heilundigen“ Josephine Grinner und deren 18-jährigen Tochter Gertrud zum Opfer gefallen, die in Paris verhaftet werden konnten. Schmitt behauptet, von der heillosen Dame in seltsamer Weise turziert worden zu sein. Nur kostete die Behandlung so viel Geld, daß sein Vermögen bald darauf ging. Schon im Jahre 1924 hat Schmitt den beiden Frauen erhebliche Summen vorgestreckt. Aus Paris erhielt er von diesen die Mitteilung, daß die Grinner bald drei Millionen Schadenersatz für das Verbot ihrer Tätigkeit im Neubau als Heilundige erhalten würde. Schmitt glaubte das und griff in die Tasche des Syndi-kats, um den Gaunern ein bis zur Auszahlung der Millionen ein handesgemäßes Dasein zu er-möglichen. In diskreter Weise ließ Frau Grinner Schmitt wissen, daß die Reize ihrer 18-jährigen Tochter in höchsten Kreisen Anhang und Liebhaber gefunden hätten, insbesondere

bei den Senatoren des französischen Staates. Die Korrespondenzen zwischen den beiden Grin-ners und Schmitt wurden auf dem offiziellen Briefpapier des französischen Senats geführt. Ueber ihre Beziehungen zu Senatoren und anderen hochgestellten Persönlichkeiten lehnen die beiden Grinner jede Erklärung ab.

### Vorläufig keine Kostbeförderung mit Zeppelin-Luftschiff.

Nach Mitteilung des Luftschiffbauers Zeppelin wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ (Z. Z. 127) in diesem Herbst und im Winter keine Ameri-fahrt mehr ausführen. Sendungen zur Beför-derung mit dem Luftschiff werden daher bis auf weiteres nicht angenommen. Etwa noch durch die Briefkästen aufkommende und die in Fried-riehshafen (Bodensee) lagernden Sendungen für das Luftschiff werden, soweit sie mit der Anschrift des Absenders versehen sind, zurückgeleitet werden. Sendungen ohne Bezeichnung des Ab-senders werden mit entsprechendem Vermerk auf gewöhnlichem Wege den Empfängern in Amerika zugeführt. Für die auf diesem Wege beförderten Sendungen wird, wenn der Absender es nachträglich verlangt, die entrichtete Frei-gebühre abzüglich der gewöhnlichen Auslands-gebühre von 15 bzw. 25 Pf. gegen Rückgabe der Postkarte bzw. des Briefumschlags erstattet.

### Bürgermeisterwahlen

**Friesenheim, 28. Nov.** Bei der heutigen Wahl eines Bürgermeisters für den vor kurzem ver-storbenen Bürgermeister Huber erhielt Karl Friedrich Erb, Gemeinderat, 41 Stimmen, Fried-rieh Speck 11 Stimmen. Gemeindegewähltes Erb ist als Ortsbürgermeister gewählt.

**St. Ulrich, 28. Nov.** Eine sehr ehrenvolle Wahl, wie sie am Sonntag hier abgehalten wurde,

hat St. Ulrich noch nie gesehen. Wurde doch unser feierlicher, sehr verdienstvoller Bürgermeister Herr Josef Karle mit allen abgegebenen Stimmen restlos wiederum einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Ein solches einmütiges Vertrauen kann einer Gemeinde und dem Ge-wählten nur Segen bringen. Möge seinem ferneren Wirken so wie bisher die gleichen Er-folge beschieden sein!

**Blumenfeld (Amt Engen), 28. Nov.** Der seit 1888 im Amte befindliche Bürgermeister Meißner legte wegen leidender Gesundheit und hohen Alters sein Amt nieder. Sein Nachfolger wurde Landwirt August Perz.

### Badische Landeswetterkarte

**Ausgegeben am Mittwoch.**  
Allgemeine Witterungsübersicht. Infolge des mit dem Polarsturm verbundenen Tempera-turrückganges sind die Niederschläge im Gebirge all-gemein in Schnee übergegangen. Die Schneedecke beträgt oberhalb 800 Meter bereits 20 bis 30 Zentimeter. In der Ebene fällt der Regen bei trüber Witterung an und die Verflüchtung des oft-mäßig geräuterten Trudgefälles hat Abflauen der Winde bewirkt. Mit der Zeit über ganz Europa ausgebreiteten Kaltluft wandert von Nordwesten ein Zwischenhoch heran. Eine durch-greifende Aufhellung ist jedoch zunächst nicht zu erwarten, da das Tief sich südlich der Alpen erhalten hat.

**Wetterausichten für Donnerstag, 29. Nov.:** Norddauer der in der Ebene nachkalten, im Gebirge vorwintertlichen Witterung, nur zeitweilige Auf-hellung, streifenweise noch Niederschläge.

**Wasserstände des Rheins:** Basel 157, gef. 28; Schutterinsel 233 gef. 26; Kehl 873, gef. 82; Rarod 611 gef. 84; Mannheim 497 gef. 66; Rast 355, gef. 49.

# Deutsche Jugendkraft

## Fußball-Vertreterversammlung

Am letzten Samstag fand im Lokal zum Bürgerhof in Weierheim eine Fußball-Vertreterversammlung statt. Anwesend waren 21 Vereine mit 68 Vertretern. Leider mußte man wieder 5 Vereine vermissen. Die D. J. K. Müppurr, Langland, Ettlingen, Oetzingen und Oettingen glänzten mit Abwesenheit. Die reich-haltige Tagesordnung hielt die Vertreter einige Stunden zusammen. Gauwettbewerb Sch-n-e-i-d-e-r gab ein

**Rückblick über die Verbandsspiele**  
und stellte dabei fest, daß die Spiele in der Gau- und A-Klasse heilige Kämpfe zeigten. Leicht kam es bei diesen Spielen auch zu Aussetzungen, wodurch der Gauwettbewerb mehrere Strafen verhängen mußte. Es wurde gewünscht, daß in den kommenden Spielen diese Dinge vermieden werden sollen. Dazu können die Vereine beitragen, indem die Spieler, mehr wie bisher, in der Spielereinstellung die Bestimmungen über die Regeln befolgen. Die Bestimmungen über das Verhalten der Spieler auf dem Spielfeld, sind im Anfang in den Fußball-Spielregeln zu finden. Die Spiele in der Vorrunde werden voraussicht-lich noch dieses Jahr fertig und die Spielrunde beginnt mit dem 1. Januar 1929. Wie bekannt, wird dieses Jahr bzw. nächstes Jahr der deutsche Meister herausgespielt, so daß der Kreiswettbewerb von Baden aus die süddeutsche Meisterschaft weiter zu spielen hat. Wenn man den Stand der Verbandsspiele näher betrachtet, so sieht man, daß um die Führungen schwer gekämpft wird, wie dies noch nie der Fall war. Es sind daher noch spannende Kämpfe zu erwarten. Der Spielbetrieb ist also demnach als ein sehr lebhafter zu nennen und wir sind dieses Jahr mit unserer Aufwärtsbewegung ein schönes Bild weiter gekommen.

### Schiedsrichter-Angelegenheiten

zur Beratung. Es wird eben immer wieder von den Ortsgruppen gefordert, daß die gemeldeten Schiedsrichter nicht zu den Regelabenden kommen. Es ist dringend notwendig, daß die Vereine mit der so wichtigen Frage mal Ernst machen und ihre Schiedsrichter zu den Regelabenden schicken damit endlich die Ausbildung besser vorwärts geht. Man schimpft im allgemeinen immer nur über den einen oder anderen Schiedsrichter, wenn er das Spiel nicht zur Zufriedenheit geleitet hat, zumal wenn das Spiel verloren ging. Während in Karlsruhe die Sache klapp, kamen aber Klagen über die Ortsgruppen Wörzheim, Baden-Baden und Bruchsal. Mit der Schiedsrichtersache steht und fällt bekanntlich unsere Bewegung, was eine alte Erfahrung zeigt. Die Vereine müssen unbedingt besorgt sein, daß die gemeldeten Schiedsrichter erscheinen. Zur Finanzierung der Schiedsrichter-Organisationen werden die Vereine aufgefordert, bis spätestens 1. Januar 1929 pro Verein 3 Mk. an die Schiedsrichter-Kasse zu zahlen. Damit sollen die Ver-

waltungsgebühren gedeckt werden. Im weiteren beirrat den Antrag der Schiedsrichter auf Erhöhung der Schiedsrichter-Speisen. Derselbe lautet auf einen Zuschlag von 50 Prozent auf die bestehenden Sätze in der Tabelle. Der Beschluß des Gauwettbewerbs lautete auf 25 Prozent, mit der Begründung auf Karlsruherhöhung der Eisenbahn und daß die bisher zugrunde liegenden Sätze etwas zu niedrig seien. Nach längerem Debattieren einigte man sich durch einstimmigen Beschluß auf den Vorschlag des Gau-wettbewerbs. Es werden also mit sofortiger Wirkung auf die Höhe der Speisentabelle 25 Prozent = ¼ zugeschlagen. Dieser Zuschlag ist nun maßgebend, eine evtl. Mehrforderung wollen die Vereine künftig ablehnen.

### Wichtiges

Es wurde, noch manche...  
gegeben u. a. sollen Jugend-Verbands-spiele durchgeführt werden. Diejenigen Vereine, die Jugendmannschaften haben, sollen dieselben bis spätestens 15. Dezember 1928 an die Geschäftsstelle melden. Auch sollen die Listen der Käufer, die beim Sternlauf mitgemacht haben, bis spätestens 1. Dezember 1928 an die Geschäftsstelle eingesandt werden. Nachdem die Tages-ordnung erschöpft war und die auswärtigen Ver-treter die Rückreise antreten mußten, schloß Gauwettbewerb Sch-n-e-i-d-e-r die harmonisch verlaufene Gau-Vertreterversammlung.

### Notizen

In der Zeit vom 16.—22. Dezember 1928 findet auf dem Feldberg ein D. J. K.-Stütz-lager statt, zwecks Heranbildung von Führern innerhalb unserer Streikbewegung. Unser Kreiswart und Gauwettbewerbsführer in Schwarzwaldgau Herr Veruhard Hör-Schönach, ist mit der Vorbereitung sehr an der Arbeit. Von unserem Gau werden 2 Teilnehmer zugelassen. In Weierheim kommen nur solche Mitglieder, die möglichst über 20 Jahre alt und auch treue D. J. K.-Mitglieder sind. Sie müssen die Gewähr dafür bieten, daß sie auch das Gelehrte in ihrem Gau und Verein verwerten können. Jeder Teilnehmer muß schon praktische Kenntnisse haben. Der Kurs wird kostenlos er-teilt, die Unterkunft und Verpflegung ist frei und erfolgt im Jugendheim auf dem Feldberg (Caritasheim). Die Fahrt wird zur Hälfte vergütet (Personen aus 8. Klasse). Die Meldungen sind bis spätestens 1. Dezember 1928 an die Gau-geschäftsstelle Karlsruhe, Kunitzstraße 28, zu richten. Mit der Meldung ist die genaue Anschrift der Teilnehmer unter Verpflegung der Karte ein-zufügen. Außerdem ist für jeden Teilnehmer ein Ersatzmann zu melden, der im Verhinderungs-falle eines Teilnehmers die Stelle vertreten soll. Sollten ungünstige Schneeverhältnisse die Ab-schaltung des Kurses zum genannten Termin nicht ermöglichen, so wird der Kurs verlegt, wovon die Teilnehmer rechtzeitig Kenntnis erhalten. Nähere Einzelheiten über den Kurs folgen. Schließlich sollen unsere Vereine bis spätestens 1. Dezember 1928 mitteilen, ob sie in ihrem Verein offiziell den Skisport pflegen, damit dem Kreiswart hiervon Meldung erstattet werden kann. Schr.

# Bienenstich in Springform

aus Dr. Oetker's Rezeptbuch F. Überall für 15 Pfg. erhältlich, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir direkt.

Zutaten zum Teig: 100 g Butter, 1 Ei, 100 g Zucker, 1/2 Pfund Mehl, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 3 Eßlöffel Milch, etwas Salz.  
Zutaten zum Belag: 100 g Butter, 100 g Zucker, 50 g Mandeln, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.  
Zutaten zur Füllung: 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver, 1/2 Liter Milch, 60 g Zucker, 20 g Kokosfett, 100 g Butter.

Zubereitung: Zuerst bereitet man den Teig. Die Butter rührt man zu Sahne, fügt Zucker, Ei, das mit dem Backin gemischte und gesiebte Mehl, Milch und eine Prise Salz hinzu. Diesen Teig rollt man auf dem Blech der geölkerten Springform reichlich 1/2 Zentimeter dick aus. Die Butter zum Belag läßt man schmelzen, fügt dem Zucker, Vanillin-Zucker, die gemahlenden Mandeln und 2 Eßlöffel Milch hinzu, läßt alles noch einmal gut durchkochen, streicht die Masse auf den Teig und backt den Kuchen bei Mittel-hitze reichlich 1/2 Stunde.

Zur Füllung bereitet man eine Buttercreme, indem man 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver mit 1/2 Liter Milch und 60 g Zucker unter ständigem Umrühren zum Kochen bringt und dann die Creme bis zum Erkalten rührt. Man läßt 20 g Kokosfett über schwachem Feuer zergehen, rührt dieses bis zur butterweichen Beschaffenheit, gibt nach und nach die Butter hinzu und rührt löfelfeise die Creme darunter. Den erkalteten Kuchen schneidet man in 2 Scheiben, streicht die Buttercreme dazwischen und setzt sie aufeinander. Es empfiehlt sich, den Kuchen erst am Tage des Gebrauchs zu backen.

**Dr. Oetker, Bielefeld.**

Dein Kaffeekränzchen kommt zu Gast, weil heut' an Dir d' unde, Das Backen wird Dir nicht zur Last Wenn Oetker mit im Bunde.





Dr. Oetker's Vanillin-Zucker



Dr. Oetker's Backpulver



# Karlsruhe

den 29. November 1928

## Ein- und Ausbrecher

Große Aufregung gab gestern morgen in dem Viertel Wollfstraße, Südliche Gildapromenade, Stadelstraße, Beethovenstraße, als durch ein starkes Polizeiaufgebot die Umgebung des Untersuchungsgefängnisses systematisch nach dem ausgebrochenen Einbrecher Kilgus abgesehen wurde. Kilgus hat auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Art am Dienstag zwischen 1/5 und 1/6 Uhr Wohnung und Verpflegung des Gefängnisses aufgegeben und ist verschwunden. Dabei ist es das achte Mal, daß ihm der Ausbruch geglückt ist. Man nimmt an, daß der Gefangene auf irgend eine Weise die Dachräume des Gefängnisses erreicht hat und von dort am Mitarbeiter herab in die Freiheit gelaufen ist. Kilgus trug die Gefängnisleibung und hat sich wahrscheinlich mit Hilfe von dritter Seite andere Kleider beschafft. Es ist immerhin sehr wunderbar, daß sich ein raffinierter Ein- und Ausbrecher aus der staatlichen Sicherheit entkommen konnte, und läßt die Frage aufwerfen: Was kann und muß geschehen, daß solche gefährliche Elemente sicher und einwandfrei „sitzen“ können?

Wir geben noch den Polizeibericht über die Angelegenheit wieder:

Vorgestern abend nach eingebrochener Dunkelheit ist auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Untersuchungsgefängener aus dem Bezirksgefängnis II ausgebrochen. Als man das Fehlen des Gefangenen merkte, wurde von der Gefängnisdirektion das zuständige Polizeirevier verständigt. Die Polizei nahm sofort eine Absperrung des Gefängnisbezirks vor. Im Zusammenwirken mit der Kriminal- und Fahndungspolizei wurden von der Polizeibereitschaft die in Frage kommenden Häuser durchsucht. Der Ausbrecher konnte bis jetzt noch nicht dingfest gemacht werden.

## Schallplattenkonzert

### Des Musikhaus Schalle

Das zweite Konzert war noch besser besucht als das erste. So besteht die Hoffnung, der städtischen Filarie wiederum einen ansehnlichen Beitrag für die Weihnachtsbescherung armer Kinder überreichen zu können. So ist diese Veranstaltung der Firma Schalle ein Werbemittel, das in geschmackvoller Art für ihre Erzeugnisse wirbt und dabei ein soziales Werk darstellt.

Ein Schallplattenkonzert ist etwas eigenartiges. Es kann nicht mit anderen Konzerten verglichen werden, und es soll es doch. Manches fehlt, das wir nicht gerne bemerken, der große Apparat mit den stimmenden Musikanten, der Dirigent mit den mehr oder weniger hervortretenden Eigenarten, und statt dessen steht als Mittelpunkt für den Blick der einfache Holzkasten da, dem die Töne entquellen. Das Publikum ist gelassen. Auch die prädelnde Spannung fast wie bei einer Premiere. Es könnte ja auch hier etwas vorbeipassieren, das genau so eine Entzation werden könnte wie z. B. ein Schauspieler, der fiedeln bleibt. Also in diesem Falle, wenn einmal vergessen würde, den Apparat aufzuschieben, und unter schreidlich findendem Ton der Gesang erlöset?

Es ist nichts Berächtigtes passiert. Im Gegenteil: Es stellte sich fast sofort die feierliche Stimmung des Konzertsaales her, mit der Ehrfurcht vor einem großen Dirigenten und einem hochwertigen Musikkörper. Als Eingang erklang die Overtüre zur Oper „Die Zauberflöte“ vom Großen Sinfonieorchester Berlin unter Leitung von Arthur Bodanzky. Gleich zu Beginn ein musikalischer Lederbissen, der mit seltener Dekadenz ohne jede Verzerrung, und ohne den geringsten Eigenklang. Es folgte sodann der Berliner Lehrer-Gesangsverein unter der Leitung von Prof. Wibel mit Beethovens „Die Himmler Löhnen“, eine klanglich ansprechende Aufnahme „Götterdämmerung“ brachte den Genuß des prächtigen Organs von Mann Karfen-Lodsen. Edith Woland mit dem Kreislerchen Violinolo „Liebesfreud“ bildet die technisch reifste Leistung des Abends, es kamen sowohl Violine wie auch Klavier in ausgezeichneter Darstellung fast naturtreu heraus. Das Beste des Konzerts war aber Weber's „Aufforderung zum Tanz“ vom Philadelphia-Sinfonieorchester gespielt. Da ging ein Wiegen und Schwingen in die Laufschenden hinein, da klang in jedem Herzen eine frohe, Tanzmelodie mit, daß wir über diese Platte kein technisches Kriterium mehr zu äußern uns trauen. In leichtere Musik ging der zweite Teil des Abends über, der, wie das erste Konzert, in Tanzdarbietungen ausklang. Der Veranstalterin und den armen Kindern ist es zu wünschen, daß auch der dritte Abend einen Besuchserfolg darstellt.

**Interne Schubertfeier im Badischen Konservatorium.** Am Dienstag fand im Saale des Bad. Konservatoriums eine Schubert-Gedächtnisfeier statt, zu der die Schüler und Lehrer der Anstalt eingeladen waren. Darbietungen von Schülern der Anstalt bildeten den würdigen Rahmen für die Gedächtnisrede des akademischen Musikdirektors Heinrich Cassimir. In beschwingten Worten, aus denen ehrliche Begeisterung hervorlachte, schilderte der Redner das Leben des frohen Lieberlängers, sein künstlerisches Schaffen und seinen allzufrühen Tod und schloß mit der Forderung, den großen Meister nicht dadurch zu ehren, daß man über seine Lieber rede, sondern daß sie gelungen werden. Und deshalb blieben die Worte des Redners nicht ohne Nachhall, weil die Weisen des Liedmeisters den Inhalt der Feiern bildeten und sein Bild in den Herzen der Zuhörer schufen. So folgte der Rede unmittelbar Hilde Paulus, die mit ihrem warmen und langvollen Alt das große Werk des Komponisten „Dem Unenblischen“ vortrug. Die junge Sängerin mit dem lebendigen Vortrag vermögen errang sich ehrlichen Beifall. Margarete Wiegler-Sartory brachte die Lieber des Meisters mit einem anmutigen, sympathischen Sopran in gefälligem Ausdruck zum Vortrag. In der Begleitung der beiden Sängerinnen taten sich Gode Schinzinger und Edith Schrag hervor. Im instrumentalen Teil des Konzertes spielte Hertha Rohrer technisch geschickt und mit inner-

# Inflations-Korruption

## Bestechungsprozess Elsäßer

Karlsruhe, 29. Nov. Unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Straub begann gestern vormittag vor dem Schöffengericht die Verhandlung gegen den Regierungsoberbaumeister Friedrich Elsäßer und sieben Mitangeklagte wegen Bestechung, Betrugs, Untreue usw. Elsäßer ist am 8. Juni 1875 in Stuttgart geboren und in Karlsruhe wohnhaft. Er hat in Stuttgart die Hochschule besucht, stand zunächst im württembergischen Staatsdienst und trat dann in den Dienst der Reichsbauverwaltung über. 1920 von Koblenz nach Karlsruhe versetzt, wurde er hier mit der Leitung der Baugruppe des Landesfinanzamts betraut. Seine am 5. August 1924 erfolgte Verhaftung erregte damals großes Aufsehen. Elsäßer befand sich bis zum 15. November 1924 in Untersuchungshaft. Die Anklage wirft ihm vor, daß er als Beamter, der die Holzbeschaffung für die dem Landesfinanzamt Karlsruhe unterstellten Reichsbauämter zu zentralisieren hatte, für die Zuzweiflung von Holzlieferungen in den Jahren 1922 und 1923 Geschenke angenommen, daß er ferner die Aufträge an die Firmen Mante-Dresch und andere erteilt habe ohne Einholung anderer Angebote und endlich, daß er in Berichten an den Präsidenten des Landesfinanzamts seine vorgelegte Behörde über die ungünstigen Lieferungsbedingungen getäuscht habe. Dadurch seien Mängelgrößen außerordentlich erschwert worden. Insgesamt wird der dem Reichsfiskus durch die Handlungsweise aller Angeklagten zugefügte Schaden auf rund 100 000 Goldmark beziffert.

Der am 8. April 1882 geborene Holzhändler Adolf Mante in Weisach wird beschuldigt, daß er Elsäßer für die Vermittlung von Holzlieferungen besticht und mit Einladungen bedacht habe. Interm 20. Juni 1923 soll Mante den Elsäßer zur Aenderung des Vertrages und damit zur Gewährung höherer Preise zum Nachteil des Reichsfiskus veranlaßt haben. Außerdem soll eine Vertragserfüllung angerechnet worden sein, die in Wirklichkeit nicht geleistet wurde.

Der Angeklagte Alexander Seipp (geboren 1877) war technischer Regierungsoberinspektor beim Reichsbauamt Karlsruhe. Er soll als Be-

amter gleichfalls Geschenke angenommen, seine Behörde getäuscht und ihm anvertraute Urkunden vernichtet oder beiseite gelassen haben. Die Anklage wirft ihm vor, daß er 1922-24 in bewusstem Zusammenwirken mit Elsäßer in pflichtwidriger Weise Bauarbeiten an einem Dienstgebäude in Au a. Rh. sowie Tiefbauarbeiten in der Mannheimer Medarvorstadt vergeben und ungerechtfertigte Vorzuschüsse bzw. Abschlagszahlungen angewiesen habe.

Der gestrige Verhandlungstag wurde ausgefüllt mit der Vernehmung der drei obgenannten Angeklagten. Das Verfahren gegen den Angeklagten May Schmidt, der sich in München einer Operation unterziehen mußte, wird bis zur Wiederherstellung der Gesundheit ausgesetzt.

Elsäßer bestreitet irgend eine strafbare Handlung. Es sei ihm auch nichts davon bekannt, daß bei den Zusammenkünften Mante meist der Zahlende gewesen und daß es gelegentlich „hoch hergegangen“ sei. Elsäßer hat Mante während des Krieges (als er in Straßburg stationiert war) auf einer Dienstreise nach Weisach kennen gelernt. Seit 1920 duzen sie sich. Weider Familien haben freundschaftlich miteinander verkehrt. — Der Angeklagte Mante äußert sich über zwei ihm zugewiesene Holzlieferungen. — Einen breiten Raum in der Erörterung nimmt die Frage der Holzbeschaffung ein. Durch Erlass vom 22. 10. 1922 hatte das Landesfinanzamt, da infolge der Inflation die Holzpreise täglich höher wurden, zwecks Verbilligung durch Einkauf im Großen die zentrale Holzbeschaffung für die vier Reichsbauämter Mannheim, Freiburg, Karlsruhe und Konstanz angeordnet. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten Elsäßer wiederholt vor, daß sein Verhalten in der Folgezeit widersprüchlich und z. T. wachstumswidrig gewesen sei. Es handelt sich dabei um die Frage der Preisgestaltung, Nebenpreise usw. Elsäßer sucht für die Zweifelsfälle jeweils eine Erklärung zu geben. Der Vorsitzende hält in Bezug auf Mitteilungen in Berichten des Elsäßer an den Präsidenten des Landesfinanzamts dem Angeklagten entgegen: „Das heißt man dienstlich lügen!“ Fortsetzung der Verhandlung heute.

bekannte Weltreisende und Schriftsteller Dr. Coli. Hoff, hat auf seiner letzten Afrika-Durchquerung vom Kap nach Kairo einen Film aufgenommen „Die erwachende Spring“, zu dessen Erstausführungen im Konzerthaus am Samstag bis Montag er wieder persönlich sprechen und an der Hand seiner reichen wissenschaftlichen Ausbeute das vorstehende Problem behandeln wird.

## Veranstaltungen

**Vortrag im Bürgeraal.** Wie aus dem Informaten teil ersichtlich, spricht heute abend im Bürgeraal des Rathauses der Hochw. Monsignor Geisl, Rat Dr. Stumpf über das „Seelenleben des Kindes“. Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Karlsruhe, ladet hierzu alle Eltern wie auch die erwachsenen Jugendlichen freundlich ein.

**Stiftungsfeier der Kassala Karlsruhe.** Samstag, den 1. Dezember 1928, abends um 8 Uhr, veranstaltet die „Kassala“ zur Feier ihres 84. Stiftungsfestes in der städtischen Festhalle ein Konzert, das im Hinblick auf die bekannte Leistungsfähigkeit des gut geschulten Männerchores und des ausgefüllten Programms ein voller musikalischer Genuß zu werden verspricht. Als Solisten werden die Kammerfängerin Marie Pang (Soprano) und Kammervirtuose Spittel (Flöte) auftreten. Schon diese beiden Namen bürgen dafür, daß die ausgeprochenen Erwartungen entzehen werden. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Chormeisters August Kuhn. Für die Begleitungen wird Heinrich Petri, ein fein empfindender und vollendet Pianist, angefordert. Der Besuch des Konzertes kann nur empfohlen werden. — Im Anschluß an das Konzert findet ein Ball statt, wobei die flotten Weisen der Harmonietruppe unter Rudolphs Leitung die Tanzbeine beschwingen werden. Der Vorverkauf der Einlaßkarten zu 1 Mark für Nichtmitglieder ist in vollem Gange. Alles Nähere ist aus den Inseraten und Plakaten der Anschlagtaulen zu entnehmen.

## Aus den Vereinen

**Katholischer Männerverein Karlsruhe-Süd.** Heute Donnerstag abend halb 9 Uhr findet im Saal des Constanseingemeindehauses, Marienstr. 60, ein politischer Vortrag und Diskussionsabend statt, bei welchem Herr Stadtrat Kühn M. d. L. über: „Politische Stimmungen und Strömungen sowie Aufgaben des Parlamentarismus“ sprechen wird. Zu diesem Vortrag sind alle interessierten Männer und Frauen, vornehmlich auch die Jungwähler und Jungwählerinnen der Südstadt eingeladen.

**Der Kath. Jugendverein St. Bernhard Kth.-St.** veranstaltet heute, 29. November, abends 8 Uhr, im Annahaus eine musikalische Abendfeier, bei der Herr Amerbacher — bekannt als Regisseur und Spielleiter des diesjährigen Bernhardspiels in der Festhalle — einen Lebensabriß über Franz Schubert, dem großen Lieberkomponisten, geben wird. Bei dieser Abendfeier wirken in liebenswürdiger Weise zwei hiesige Künstler, Fräulein Lydia Schäfer und Herr Edm. Eger mit, die uns mit Liedern zu Laute erfreuen werden. Herr Eger, einer unserer besten Lautenspieler hier, der weit über unseres Vaterlandes Grenzen hinaus ob seines virtuosen Könnens bekannt ist und Frä. Schäfer, als hervorragende Sängerin geschätzt, werden uns neben Schubertliedern auch eine feine Auswahl unserer Volkslieder ersten und besseren Inhaltes zu Gehör bringen. Der Abend verspricht also etwas ganz besonderes zu werden. Dazu laden wir alle ein, die Sinn für edle Musik haben, besonders aber unsere lieben Eltern und Ehrenmitglieder, sowie unsere Freunde aus der Jugendbewegung.

## Tages-Anzeiger

für Donnerstag, den 29. November 1928

**Badisches Landestheater.** Abends 8 Uhr: „Gottspolus“.

**Großer Festhalleaal.** Abends 8 Uhr: Großmusikalische National-Orchester in seinen Darbietungen.

**Konzertsaal.** Abends 8 Uhr: Langgruppe Krakina der Schule Hellerau.

**Sier Jahreszeiten.** Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Vorträge: Wie rationiere ich Zeit und Geld in meiner Küche? Verbunden mit Schaufolgen und Gratiusdarstellung.

**Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Stephan.** Abends 8 Uhr in der Glashalle des Stadtpark-Restaurant: Aufführung des Schachspiels „Kolberg“.

**Kath. Jugendverein St. Bernhard, Karlsruhe-Ost.** Musikalische Abendfeier, unter Mitwirkung von L. Eger, Lieber zur Laute, Eltern, Ehrenmitglieder und Freunde willkommen!

**Berein Deutscher Ingenieure.** Abends 8 Uhr im neuen Maschinenbauhofaal der Technischen Hochschule: Vortrag über „Albert Weirlin“.

**Stadigarie-Restaurant.** Von 4-6 Uhr: Künstlerkonzert im Weinsaal.

**Badischer Kunstverein E. W. Walbstraße 3.** Ausstellung „Junges Weltfalten“. 10-11 Uhr und 2-4 Uhr.

## Karlsruher Standesbuchauszüge.

**Todesfälle und Beerbigungszeit.** 27. Nov.: Heing Emil Speck, 4 Mon. 7 Tage alt, Vater Emil, Bahnarbeiter, Mühlburg; Wilhelm Hessel, Ehemann, Malermeister, 52 J. alt, 29. 11. 14.30 Uhr. — 28. Nov.: Hugo Botterer, ledig, Schüler, 17 J. alt, Bruchsal; Ewald Deysinger, 1 Jahr 8 Mon. 24 Tage alt, Vater Valentin, Heizer, 50. 11. 15.30 Uhr.

**Serausgeber und Verleger:** Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Johner, Karlsruhe i. V. Hauptgeschäftsführer: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten dienst, Politik und Handel: Dr. Wilh. Müller-Reis, für auswärtige Politik und Reuilletton: Dr. G. A. Berger, für Anzeigen und Reklamen: Otto Kraus. sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Notationsdruck der Badenia A.-G. Sprechstunde der Redaktion nur 5-6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf.

**Berliner Redaktion:** Joh. Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, Gutenbergstraße 12.

stem Erleben die Fantasia C-Dur, während den äußersten Rahmen des Klavierporträts in floter und inhaltsvoller Weise von Helene Schmidt und Else Keiner bildeten. Eine einfache, aber eindrucksvolle Ehrung des großen Komponisten.

**Habilitation.** In der Universität Berlin hat sich der Zahnarzt Dr. Fritz Münzgesheimer, ein geborener Karlsruher, als Privatdozent für Zahnheilkunde habilitiert.

**Verleihung der Doktorwürde.** Rektor und Senat der hiesigen Technischen Hochschule haben die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenbehaftet Herrn Ingenieur Otto Söderich, Generaldirektor der Adlerwerke vorm. H. Kleyer in Frankfurt am Main, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung und Organisation neuerzeitlicher Arbeitsverfahren, besonders im Bau von Kraftwagen, Federwagen und Schreibmaschinen, verliehen.

**Fadenzug der Karlsruher Studentenschaft** zu Ehren des Herrn Prorektors Prof. H. Kluge. Am Vorabend des Rektorswechsel bringe die Karlsruher Studentenschaft nach studentischer Sitte dem Rektor des vergangenen Amtsjahres, Herrn Prof. H. Kluge, einen Fadenzug dar. Der Zug stellt sich 19.45 Uhr in der Englerstraße auf und bewegt sich durch die Kaiserstraße—Marktplatz—Karl-Friedrichstraße—Kriegsstraße—Karlsruhe—Mathystraße zum Hause Mathystraße 40. Der Rückweg führt durch die Mathystraße zum Schmeiderplatz, wo die Fadenzüge zusammengeführt werden. Am Samstag, den 1. Dezember, veranstaltet die Studentenschaft eine Auffahrt anlässlich der Uebergabe des Rektorats an Herrn Prof. Dr. Wulzinger. Die Auffahrt der Chargierten bewegt sich etwa 10.30 Uhr vom Mühlburger Tor durch die Kaiserstraße zur Technischen Hochschule. Die Rückfahrt erfolgt auf dem gleichen Weg.

**Kostenlose Bad- und Brautze.** Wie in vergangenen Jahren eine Anzahl kostenloser Kurse über Braten und Grillen durchgeführt wurden, sollen auch jetzt wieder auf Drängen vieler Hausfrauen neue Kurse stattfinden. Die Kurse werden durch die ausgezeichnete Assistentin der Junker u. Ruh-Werke, Fräulein Martha Holtemeyer, in der Lehrküche der Junker u. Ruh-Werke, Siemensstr. Nr. 1, laufend stattfinden und dauern jeweils drei Stunden an zwei Nachmittagen. Der erste Kurs beginnt am Montag, den 3. Dezember, nachmittags 1/3 Uhr. Das Nähere wolle man aus der Anzeige des Gaswerks in vorliegender Nr. ersehen.

**Hundertjahrfeier der Schuhmacherzwannginnung Karlsruhe.** Die Schuhmacherzwannginnung Karlsruhe beging am vergangenen Sonntag das Fest der Hundertjahrfeier zur Erinnerung an die Beschaffung der neuen Fahne und Junftinsignien. Der Vorsitzende des Landesverbandes badischer Schuhmachereifer überreichte der Innung eine Ehrenplakette. Der geschäftsführende Direktor der Handwerkskammer Karlsruhe, Direktor Endres, sprach über die Entwicklung des Schuhmacherhandwerks, insbesondere der Karlsruher Zwangsginnung.

**Autobrand.** Im Hofe eines Anwesens in der Sofienstraße geriet ein Auto in Brand. Das Feuer wurde durch Auslegen von nassen Säden durch den Autobesitzer gelöscht.

**Zusammenstoß.** Ede Waldhorn- und Fasanenstraße stießen ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen, weil der Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Das Rad wurde stark beschädigt. — Ede Karl- und Gartenstraße stießen zwei Personkraftwagen zusammen, weil der aus der Gartenstraße kommende Wagen dem durch die Karlstraße fahrenden ebenfalls das Vorfahrtsrecht nicht ließ. — Ede Karl- und Amalienstraße stieß ein Personkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Die Schuld liegt auf Seiten des Kraftwagenführers, weil er in unvorsichtiger Weise den Weg vor der Straßenbahn überqueren wollte. Es entstand nur Sachschaden.

**Einbruch.** In der Nacht zum 26. November wurde in eine Bauphütte in der Beierheimer Allee eingebrochen und verschiedene Baupläne in sinnloser Weise vernichtet.

**Ein Schweinegel.** In den letzten Tagen ist in verschiedenen Stadtteilen ein bis jetzt unbekannter Mann beobachtet worden, der weiblichen Passanten gegenüber in schamloser Weise seinen Geschlechts-teil entblößt hat. Zuletzt wurde er in der Gegend vom Sallenwäldchen beobachtet. Es handelt sich um einen Mann im Alter von etwa 30 Jahren.

**Diebstähle.** Einem Büroangestellten wurde in der Nacht zum 28. in einem Hauseingang der Weststadt das Vorderrad seines Fahrrades entwendet. — Einem Hilfsarbeiter wurde aus einer hiesigen Schule von seinem Fahrrad die Beleuchtungsanlage gestohlen.

## Filmede

**Badische Lichtspiele.** Der durch seine früheren Vorträge, sowie durch seine zahlreichen Veröffentlichungen in Zeitungen und illustrierten Zeitungen unserer Einwohner bereits beifens

**Karlsruher Hausfrauenbund**

Mittwoch 12. Dez. in der **großen Festhalle**

**Wohltätigkeits-Veranstaltung**

für die notleidenden Frauen Karlsruhes.

Nachmittags: Für Kinder, „Reklippchen“.

Abends: Für Erwachsene, „B-nier Abend und Gesellschaftstanz“.

Mässige Preise, nachmittags und abends.

**Nehmt Musikunterricht!**

bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes

Lehreradressen erhältlich in Musikalienhandlungen. //

Nach Räumung meines bisherigen Ladens befindet sich jetzt mein Geschäftslokal im gleichen Hause parterre, in den hinteren **Eingang durch den Haustur** Dortselbst Fortsetzung des Total-Ausverkaufs in Uhren-, Gold- und Silberwaren wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

**20% Rabatt auf alle Waren**

**W. Devlin**

Uhrmacher und Juwelier

Kaiserstrasse 203



# weihnachtsverkauf bei Burchard

Damen- u. Herrenwesten reine Wolle, meliert . . . 7.90  
 Herren-Oberhemd Popeline od. Zefir, moderne Muster, gute Qualität . . . 5.90  
 Kinderstrümpfe 1x1 gestrickt, reine Wolle, farbig und schwarz Größe 1 - .75  
 jede weitere Größe 15 Pfg. mehr

## Amtliche Anzeigen.

Ueber das Vermögen der Firma Hermann Brensch, Manufakturwaren in Karlsruhe, Ritterstraße 8, alleiniger Inhaber Hermann Brensch, wurde heute, nachmittags 6 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Zur Vertrauensperson wurde der Rechts-Anwalt Otto Marx in Karlsruhe, Hauptstraße, bestellt. Dem Inhaber der Schuldnerin wurde gemäß §§ 31, 34 des Reichs-G. d. d. allgemein befohlen, über Vermögensverhältnisse der Firma oder des Arbeitnehmers ohne Zustimmung der Vertrauensperson zu berichten. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsverfahren wurde bestimmt auf: Donnerstag den 20. Dezember 1928, nachmittags 11 Uhr vor dem Amtsrichter Hauptstraße 8, I. Stod. Zimmer Nr. 40. Karlsruhe, den 28. November 1928.  
 Geschäftsstelle des Amtsrichters H. 9.

## Grundbüchs-Zwangsvollstreckung

4. D. 29/28. Im Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Meisters Friedrich Feigl in Karlsruhe eingetragen Grundstück am Donnerstag, den 17. Januar 1929, vormittags 8 1/2 Uhr.

durch das Notariat — in den Dienststunden: Kaiserstraße 184, 2. Stod. Zimmer Nr. 10, in Karlsruhe — versteigert werden.

Eg.-Nr. 5820: Schwanenlandstr. 28 — 1 a 07 qm Hofstelle, 1 a 36 qm Hausgarten, auf 2 a 43 qm.

Hierauf steht ein zweifaches Wohnhaus mit Schienenkeller. Schätzung: ohne Zubehör 19 000 RM, mit Zubehör 19 060 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Oktober 1928 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der Abschriften des Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jeermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungsterminfrist vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Versteigerung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Feststellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes.

Karlsruhe, den 24. November 1928.  
 Notariat IV als Vollstreckungsgericht.

## Güterrechtregistereintrag

Su Band I Seite 166 Otto Reub, Obermeister, Karlsruhe, und Regina geb. Wölfling. Der Mann hat das Recht der Frau innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu betreiben und ihn zu vertreten, ausgenommen, 28. 11. 1928.  
 Amtsgericht Karlsruhe.

## Einladung.

Am Donnerstag, den 29. November, findet abends 8 Uhr eine Versammlung statt im Bürgeraal des Rathauses, bei welcher der

Hochw. Monsignor Be'vil. Rat Dr. Stumpf spricht über das „Seelenleben des Kindes“.

Dazu sind alle Eltern und erwachsenen Jugendlichen eingeladen, denen eine gute Kindererziehung am Herzen liegt.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Karlsruhe.

Schöne Puppen, groß und klein, lauten Sie bei Bieler ein

**H. Bieler** Heim- & Lager deutscher Puppen-Industrie  
 Kaiserstraße 223  
 westlich der Hauptpost

## Lampenschirme Gestelle:

30 cm Durchm. - 0,75 M. ar  
 40 cm Durchm. - 0,80 M. ar  
 50 cm Durchm. - 1,00 M. ar  
 60 cm Durchm. - 1,40 M. ar

In Spanndeckel 4 80 M. in vielen Farben, das passend, sämtliches Zubehör wie: Seidenfäden, Schnüre, Rädchen usw. und fertige Netze in großer Auswahl billig

**Chr. Dosenbach** Patzschstr. 20

## Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat unsere liebe Tochter und Schwester

# Sophie Roos

Fortbildungsschullehrerin a. D.

von langem, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Karlsruhe, den 28. November 1928.

In tiefer Trauer:

**Josefine Roos, Oberlehrerwitwe**  
**Walter Roos, Oberzollsekretär.**

Die Beerdigung findet am Freitag, 30. November, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.  
 Trauerhaus: Kriegsstrasse 266 11.

Keine Sonderzuschriften.

## Todes-Anzeige.

Heute verschied wohl vorbereitet durch ein gottesfürchtiges Leben, geläutert durch viele Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von 53 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

# Angela Seubert

geb. Lehmann.

Ich bitte um das Opfer des Gebetes für die liebe Verstorbene

Kippenheim (Am' Lahr), den 28. Nov. 1928.

Rudolf Seubert, Stationsvorstand und Landtagsabgeordneter

Familie Dr. med. Otfmar Lehmann, Oberkirch  
 Familie Oberbürgermeister Guido Lehmann, Villingen

Familie Dr. phil. Gotthard Lehmann, Baden-Baden.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof Kippenheimweiler statt.

## Volksschauspiel Oetigheim

Wiederholung des Müssespiels

# „Das grosse Opfer“

am Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. Dezbr. 1928, abends 8 Uhr

In der S.äulischen Festhalle in Karlsruhe.

Eintrittspreise: Numerierte Plätze 4, 3, 2 und 1 50 Pfg.  
 Unnumerierte Plätze 1 RM.

Vorverkaufsstellen:

Karlsruhe: Fritz Müller, Musikalien-Handlung, Herdersche Verlag-Buchhandlung, Geschäftshaus Dorf Verkearsverlei Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Ritterstrasse Zeltun, skiosk beim Hotel Germania.

Baden-Baden: Johann Pfeiffer, Bad. Volkszeitung.

Bruchsal: Zigarrenhaus Grat

Durlach: Buchhandlung Walz

Kettingen: Buchhandlung Schmitt

Kasalt: Buchhandlung Eger und Rastatter Zeitung.

Horzheim: Buchhandlung und Musikalien-Handl. Rieders.

## Zahlungsanforderung.

Wir erinnern an die Bezahlung der rückständigen Kirchensteuer.

Karlsruhe, den 28. November 1928.  
 Katholische Kirchensteuerbehörde, Eulienhausstrasse 1.

## Uebel & Lechleiter

Päpsti, Hoflieferant.



Pianos

Alleinige Niederlage

H. Maurer

Kaiserstrasse 176  
 Ecke Hirschstrasse

## Kinder-Lebertran

offen ausgewogen und in Flaschen

Wohlschmeck Emulsion

Scott's Emulsion

alle Kindernährmittel

10 Pf. 1/2 Pf. 1 Pf. 2 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf. 6 Pf. 7 Pf. 8 Pf. 9 Pf. 10 Pf. 11 Pf. 12 Pf. 13 Pf. 14 Pf. 15 Pf. 16 Pf. 17 Pf. 18 Pf. 19 Pf. 20 Pf. 21 Pf. 22 Pf. 23 Pf. 24 Pf. 25 Pf. 26 Pf. 27 Pf. 28 Pf. 29 Pf. 30 Pf. 31 Pf. 32 Pf. 33 Pf. 34 Pf. 35 Pf. 36 Pf. 37 Pf. 38 Pf. 39 Pf. 40 Pf. 41 Pf. 42 Pf. 43 Pf. 44 Pf. 45 Pf. 46 Pf. 47 Pf. 48 Pf. 49 Pf. 50 Pf. 51 Pf. 52 Pf. 53 Pf. 54 Pf. 55 Pf. 56 Pf. 57 Pf. 58 Pf. 59 Pf. 60 Pf. 61 Pf. 62 Pf. 63 Pf. 64 Pf. 65 Pf. 66 Pf. 67 Pf. 68 Pf. 69 Pf. 70 Pf. 71 Pf. 72 Pf. 73 Pf. 74 Pf. 75 Pf. 76 Pf. 77 Pf. 78 Pf. 79 Pf. 80 Pf. 81 Pf. 82 Pf. 83 Pf. 84 Pf. 85 Pf. 86 Pf. 87 Pf. 88 Pf. 89 Pf. 90 Pf. 91 Pf. 92 Pf. 93 Pf. 94 Pf. 95 Pf. 96 Pf. 97 Pf. 98 Pf. 99 Pf. 100 Pf.

CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180 6181

## Bienen-Honig

Wer auf einen wirklich guten, gesüßten, reinen Honig achtet

Wunder Qualität und höchsten Wohlgeschmack

Wert legt der ange mittelste Postkarte Zusendung von 5 Pfund 1 RM. 10 Pf. 10 Pf. 11 Pf. 12 Pf. 13 Pf. 14 Pf. 15 Pf. 16 Pf. 17 Pf. 18 Pf. 19 Pf. 20 Pf. 21 Pf. 22 Pf. 23 Pf. 24 Pf. 25 Pf. 26 Pf. 27 Pf. 28 Pf. 29 Pf. 30 Pf. 31 Pf. 32 Pf. 33 Pf. 34 Pf. 35 Pf. 36 Pf. 37 Pf. 38 Pf. 39 Pf. 40 Pf. 41 Pf. 42 Pf. 43 Pf. 44 Pf. 45 Pf. 46 Pf. 47 Pf. 48 Pf. 49 Pf. 50 Pf. 51 Pf. 52 Pf. 53 Pf. 54 Pf. 55 Pf. 56 Pf. 57 Pf. 58 Pf. 59 Pf. 60 Pf. 61 Pf. 62 Pf. 63 Pf. 64 Pf. 65 Pf. 66 Pf. 67 Pf. 68 Pf. 69 Pf. 70 Pf. 71 Pf. 72 Pf. 73 Pf. 74 Pf. 75 Pf. 76 Pf. 77 Pf. 78 Pf. 79 Pf. 80 Pf. 81 Pf. 82 Pf. 83 Pf. 84 Pf. 85 Pf. 86 Pf. 87 Pf. 88 Pf. 89 Pf. 90 Pf. 91 Pf. 92 Pf. 93 Pf. 94 Pf. 95 Pf. 96 Pf. 97 Pf. 98 Pf. 99 Pf. 100 Pf.

Groß-Vertrieb Karlsruhe 3.1

Heinrich Gieg erld Leopoldstr. 11.

## Gaskochapparate gratis

Donnerstag, 29. November, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“, Karlsruhe, Hauptstrasse 21

## Vorträge

über das Thema:

Wie rationiere ich Zeit u. Geld in meiner Küche?

durch Frau Geheimrat Th. Becker von der Bankingwerk-A.-G. Hildesheim

verbunden mit Schaucochen

Eintritt frei Grat s-Verlosung! Gratis Kostproben!

**Bender & Co. GmbH** Amalienstr. 25  
 Telefon 244

Spezialgeschäft für Möbel, Holz- u. Kacheln, Reparaturen  
 Hauptniederlage der Bankingwerk-A.-G. Hildesheim

## Dank.

Der Caritasverband und der Kath. Fürsorgeverein sprechen allen denen, die bei der Haus- und Straßensammlung für die beiden Vereine so eifrig und gewissenhaft mitgearbeitet, wie auch jenen, die unsere Sache mit ihren Spenden unterstützt haben, ein herzliches Vergelt's Gott aus.

Für den Caritasverband:  
 Dr. Stumpf, Geistl. Rat. S. Steimer, Rektor.

Für den Kath. Fürsorgeverein:  
 Frau Stadträtin Matheis, Frau Klara Philipp.

## Saargebiet?

Dann die bestbewährte

## Neunkirchener Zeitung

die in der Reihe der saarländischen Zeitungen einen hervorragenden Platz einnimmt. Die N.Z. erscheint in Neunkirchen (Saar) und ist mit ihrer Auflage die massgebende und weitestverbreitete Tageszeitung des gesamten nördl. und nordöstlichen Saargebietes

# Der Weihnachts-Anzeiger

des **Badischen Beobachters**

wird anlässlich der Weihnachts-Einkäufe vom Publikum mit besonderer Vorliebe zu Rate gezogen. Der Geschäftsmann weiß dies und veröffentlicht gerne im Rahmen dieser demnächst erscheinenden Sonderbeilage, seine Empfehlung.

**Sichern Sie sich einen guten Platz durch frühzeitige Aufgabe Ihrer Anzeige.**

Auf Wunsch erfolgt Vertreterbesuch. / Telefonruf. 6235/37.

**Verlag des Badischen Beobachters**



# Großer Weihnachts-Bücher-Verkauf

Unbenützte antiquar. Werke. Diese Preise beweißen unsere Leistungsfähigkeit. Restauflagen Neuauflagen. Prompter Versand nach auswärt.

**Billige Klassiker, Jed. Band in Ganzleinen geb., holzfreies Papier, klare Schrift, nur 1.95**

**Chamisso** 1 Kant. 3 Bde. 2548 S. 2 Bde. 972 S. 3 Bde. 2072 S. 2 Bde. 2072 S. 2 Bde. 972 S.

**Eichendorff** 2 Bde. 946 S. 2 Bde. 946 S.

**Goethe** 3 Bde. 2312 S. 4 Bde. 2312 S. 3 Bde. 1078 S. 4 Bde. 1078 S.

**Grillparzer** 2 Bde. 1086 S. 2 Bde. 1086 S.

**Hauff** 3 Bde. 1646 S. 3 Bde. 1646 S.

**Hebel** 2 Bde. 1101 S. 2 Bde. 1101 S.

**Heine** 4 Bde. 2482 S. 4 Bde. 2482 S.

**Die vornehmen Rösi-Klassiker**

**Bittensweises, holzfreies Papier. Monumental wirkende Bände.**

**Boccaccio, Gesammelte Werke, 1708 S., 5 eleg. Leinenbände, früh. 13.50**

**5 Halblederbände, früher 45.—, jetzt 19.50**

**Cervantes, Ausgewählte Werke, 2987 S., 3 eleg. Leinenbände, früh. 8.50**

**30.—, jetzt 13.50**

**W. Hauff, Sämtl. Werke, 2166 S., 5 eleg. Leinenbände, früh. 45.—, jetzt 13.50**

**Kleist, Sämtl. Werke, 2023 S., 4 eleg. Leinenbände, früh. 36.—, jetzt 11.00**

**Schiller, Sämtl. Werke, 5730 S., 14 eleg. Leinenbände, früh. 136.—, jetzt 35.00**

**Deutsche Klassiker Bibliothek. Geschmackvolle Ganzleinenbände, klare Schrift, jeder Band früher 1.45**

**Calderon** 4 Bde. 2098 S. 4 Bde. 2098 S.

**Chamisso** 1 Bd. 1002 S. 1 Bd. 1002 S.

**Chamisso** 1 Bd. 823 S. 1 Bd. 823 S.

**Brentano** 1 Bd. 806 S. 1 Bd. 806 S.

**Bürger** 5 Bde. 5648 S. 5 Bde. 5648 S.

**Dante** 1 Bd. 1471 S. 1 Bd. 1471 S.

**Eichendorff** 3 Bde. 2184 S. 3 Bde. 2184 S.

**Lenau** 1 Bd. 366 S. 1 Bd. 366 S.

**Deutsche Klassiker Bibliothek. Geschmackvolle Ganzleinenbände, klare Schrift, jeder Band früher 1.45**

**Calderon** 4 Bde. 2098 S. 4 Bde. 2098 S.

**Chamisso** 1 Bd. 1002 S. 1 Bd. 1002 S.

**Chamisso** 1 Bd. 823 S. 1 Bd. 823 S.

**Brentano** 1 Bd. 806 S. 1 Bd. 806 S.

**Bürger** 5 Bde. 5648 S. 5 Bde. 5648 S.

**Dante** 1 Bd. 1471 S. 1 Bd. 1471 S.

**Eichendorff** 3 Bde. 2184 S. 3 Bde. 2184 S.

**Lenau** 1 Bd. 366 S. 1 Bd. 366 S.

**Hochelegante Halblederbände, Jed. Band mit 3.50 Kopfgoldschnitt nur**

**Flanbert Frau Bovary, Balzac Vater Goriot, Jacobson Frau Maria Grubbe, Turgeniew Väter und Söhne, Flanbert Salam, Tolstoj Kindheit, Knaberalter, Junglingsjahre, Zola Dr. Pascal, Jakobson Niels Lyhne, Dostojewski Natoschka, Njewanowa, Alexia Die Hosen des Herrn v. Bredow, Balzac Die Chouanna, Dostojewski Aus einem Totenhause, Der Spieler, Der Doppelgänger.**

**Gute Unterhaltungsromane**

**Jed. Band gebund., teilw. in 1/4 Leinen, mit Bildmischg. nur 1.25**

**Dumas Zwanzig Jahre nachher, Das Halsband der Königin, Napoleon Bonaparte, Joseph Balsamo, Der Fall Clemenceau, Dickens David Copperfield, Zola Germinale, Sus Der ewige Jude, Jakobson Niels Lyhne, Artibaschew Saanin, Wilde Das Bildnis des Dorian Gray, Hugo Die Elenden, Retell Nema Sahib, Das Decamerone, Cooper Der rote Reiter, Gerstäcker Gold, Küssgen Jugend-Erinnerungen, Keller Leute von Seldwyla, Dostojewski Aus einem Totenhause, Turgeniew Väter und Söhne, Prästov Manon Lescaut, Gorki Meister-Erzählungen, Fischer Auch Einer, Wilde Erzählungen und Märchen, Sturm Von Meer und Heide, Keller Martin Salomon, Maupassant Der schöne Georg, Sanson Die Henker von Paris, Haberton Helens Kinderchen, Luelos Gefährliche Liebschaften, Dostojewski Der Spieler, Stifter Studien, Flanbert Frau Bovary, Scott Quentin Durward, Sealsfield Tokiah, Gogol Die toten Seelen, Stevenson Die Schatzinsel, Sacher-Masoch Ein weiblicher Sultan, Wallace Ben Hur, Gibbins Die Renaissance, Dumas Die Dame mit den Camélias, Gerstäcker Verhängnis, Bülowers Biend, Wagner-Wesendonk Briefe, Tillier Mein Onkel Benjamin, Keller Der grüne Heinrich, Gerstäcker Das sonderbare Duell, Kars Der Sonnenwirt, Keller Zürcher Novellen, Das Singspiel.**

**Das neue Universum, Jhr. 43**

**Die interessantesten Bindungen und Entdeckungen, Reisebeschreibungen, Jagden und Abenteuer, reich illustriert in Ganzleinen, geb. fr. 8.—, jetzt nur 3.90**

**Das kleine Buch d. Technik. Ein Handbuch über die Entwicklung und den Stand der Technik mit 425 Abbildungen, geb. früher 4.50, jetzt 2.50**

**Der Kinder Wundergarten. Märchen aus aller Welt, mit 33 Federzeichnungen u. 6 farbigen Bildern, geb. früher 4.—, jetzt nur 1.95**

**Neuer deutscher Jugendfreund zur Unterhaltung u. Belehrung, Jahrg. 77, reich illust. elegant. Ganzleinenband, früher 6.—, jetzt nur 3.90**

**Das Heim und die Welt. Roman von Rabindranath Tagore, in Halbleder gebunden, nur 2.85**

**Kleines W. Busch-Album. Eine Sammlung junger Bilderzeichnungen mit etwa 450 Bildern u. Selbstporträt, Quartform, geb. früh. 3.90, 6.50, jetzt nur 3.90**

**Das Gastgeschenk. Werke s. Maler in 23 Erzählungen von W. Hausenstein, Quartform, in Ganzleinen geb., m. 23 Bildtafeln in Lichtdruck, früher 20.—, 6.50, jetzt nur 6.50**

**Die Moderne Graphik. Eine Darstellung für deren Freunde u. Sammler, v. H. W. Singer, Ganzleinen, Quartform, auf Kunst-Druckpapier, reich illust., statt 20.—, nur 7.50**

**Novellen der Grausamkeit von de L'Isle Adam m. Originalillustrationen v. St. Greville i. Ganzleinen geb., früh. 6.—, jetzt 2.50**

**Novellen der Leidenschaft v. Merimee m. Orig. Lithographien u. Buchschmuck v. A. Hagel, in Ganzleinen geb., früh. 6.—, jetzt 2.50**

**Novellen der Antike. Von Th. Gautier m. Bilder- u. Buchschmuck von R. Schott, Ganzleinen, früh. 6.—, jetzt 2.50**

**Die lustige Frau Regine von Heimbürg, geb. nur 1.95**

**Standard Leinenbände zum Teil illustriert, 2.85**

**Jeder Band nur Kant Kritik der reinen Vernunft, Mereschkowski Leonardo da Vinci, Hamann Das letzte Kapitel, Carlyle Friedrich der Große, Dickens Romane Bleakhouse, David Copperfield, Oliver Twist, Master Humphreys Wanduhr, 4 hochelegante Halblederbände mit Goldschnitt aus 328 Seiten, früher 40.—, jetzt 19.50**

**Deutsches Knabenbuch, Jahrg. 34**

**Deutsches Mädchenbuch, Jahrg. 28**

**Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung, Jed. Band geb. reich illust. früher 2.90, 1.50, jetzt 1.25**

**Das Kränzchen. Illustr. Mädchen-Jahrbuch 38. Jahrgang, früher 12.—, jetzt 6.50**

**Grimms Märchen mit 98 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Ludwig Richter und bunten Vollbildern, geb. früher 1.95, 1.00, jetzt nur 1.95**

**In der Festsunde. Kinder-geschichten von F. v. Frieda Schanz, a. fr. 4.25, Papier, reich illust., 4.25**

**Romane im Preise bedeutend herabgesetzt.**

**Jeder Band gebund., 1.45**

**Erli Der Herr der Leuchte, Die Siedler von Hohensoor, Blühendes Götzen-dienst, Erli Die Leute vom blauen Guckshaus, Bartsch Ewiges Arkaden, Das Tierchen, Das deutsche Leid, Erlösung, Rosenger Heimgärtner, Tagebuch, Volks-laben in Steiermark, Mein Mitternacht, Das Buch der Novellen Bd. I, 3.11, Martin der Mann, Der Schelm aus den Alpen.**

**Rasmussen-Romane. Geschmackvolle Ganzleinenbände, Gutes Papier, jeder Band früher 8.—, jetzt nur 1.95**

**Der kalte Eros, Camillo Cantori und seine Frauen, Mafia, Sultana, Was Frauen wollen.**

**Das Heim und die Welt. Roman von Rabindranath Tagore, in Halbleder gebunden, nur 2.85**

**Kleines W. Busch-Album. Eine Sammlung junger Bilderzeichnungen mit etwa 450 Bildern u. Selbstporträt, Quartform, geb. früh. 3.90, 6.50, jetzt nur 3.90**

**Das Gastgeschenk. Werke s. Maler in 23 Erzählungen von W. Hausenstein, Quartform, in Ganzleinen geb., m. 23 Bildtafeln in Lichtdruck, früher 20.—, 6.50, jetzt nur 6.50**

**Die Moderne Graphik. Eine Darstellung für deren Freunde u. Sammler, v. H. W. Singer, Ganzleinen, Quartform, auf Kunst-Druckpapier, reich illust., statt 20.—, nur 7.50**

**Novellen der Grausamkeit von de L'Isle Adam m. Originalillustrationen v. St. Greville i. Ganzleinen geb., früh. 6.—, jetzt 2.50**

**Novellen der Leidenschaft v. Merimee m. Orig. Lithographien u. Buchschmuck v. A. Hagel, in Ganzleinen geb., früh. 6.—, jetzt 2.50**

**Novellen der Antike. Von Th. Gautier m. Bilder- u. Buchschmuck von R. Schott, Ganzleinen, früh. 6.—, jetzt 2.50**

**Die lustige Frau Regine von Heimbürg, geb. nur 1.95**

**Lutz'sche Memoirenbibliothek, Jed. Band geb., früh. b. 8.50, jetzt nur**

**Unter Zuchtstüßern und Kavaliere von V. v. Knoledorff, Allen Gewissen zum Trotz v. Erwin Rosen, Alexander der Sechste und sein Hof von J. Bureardus, Erinnerungen der Kaiserin Katharina II. von ihr selbst geschrieben, Caspar Hauser Augenzeugenberichte und Selbstzeugnisse 2 Bände, Herzog v. K. Plea.**

**Das neue Universum, Jhr. 43**

**Die interessantesten Bindungen und Entdeckungen, Reisebeschreibungen, Jagden und Abenteuer, reich illustriert in Ganzleinen, geb. fr. 8.—, jetzt nur 3.90**

**Das kleine Buch d. Technik. Ein Handbuch über die Entwicklung und den Stand der Technik mit 425 Abbildungen, geb. früher 4.50, jetzt 2.50**

**Der Kinder Wundergarten. Märchen aus aller Welt, mit 33 Federzeichnungen u. 6 farbigen Bildern, geb. früher 4.—, jetzt nur 1.95**

**Neuer deutscher Jugendfreund zur Unterhaltung u. Belehrung, Jahrg. 77, reich illust. elegant. Ganzleinenband, früher 6.—, jetzt nur 3.90**

**Das neue Universum, Jhr. 43**

**Die interessantesten Bindungen und Entdeckungen, Reisebeschreibungen, Jagden und Abenteuer, reich illustriert in Ganzleinen, geb. fr. 8.—, jetzt nur 3.90**

**Das kleine Buch d. Technik. Ein Handbuch über die Entwicklung und den Stand der Technik mit 425 Abbildungen, geb. früher 4.50, jetzt 2.50**

**Der Kinder Wundergarten. Märchen aus aller Welt, mit 33 Federzeichnungen u. 6 farbigen Bildern, geb. früher 4.—, jetzt nur 1.95**

**Neuer deutscher Jugendfreund zur Unterhaltung u. Belehrung, Jahrg. 77, reich illust. elegant. Ganzleinenband, früher 6.—, jetzt nur 3.90**

**Das neue Universum, Jhr. 43**

**Die interessantesten Bindungen und Entdeckungen, Reisebeschreibungen, Jagden und Abenteuer, reich illustriert in Ganzleinen, geb. fr. 8.—, jetzt nur 3.90**

**Das kleine Buch d. Technik. Ein Handbuch über die Entwicklung und den Stand der Technik mit 425 Abbildungen, geb. früher 4.50, jetzt 2.50**

**Der Kinder Wundergarten. Märchen aus aller Welt, mit 33 Federzeichnungen u. 6 farbigen Bildern, geb. früher 4.—, jetzt nur 1.95**

**Neuer deutscher Jugendfreund zur Unterhaltung u. Belehrung, Jahrg. 77, reich illust. elegant. Ganzleinenband, früher 6.—, jetzt nur 3.90**

**Max Liebermanns Graphische Kunst, v. M. J. Friedländer mit 106 Nachbildungen auf Kunst-Druckpapier, früher 12.—, 4.25, jetzt 1.65**

**Candide. Eine Erzählung von Voltaire mit 23 Federzeichnungen v. Alfred Kubin, früher 8.—, jetzt 1.65**

**Romane im Preise bedeutend herabgesetzt.**

**Jeder Band gebund., 1.45**

**Erli Der Herr der Leuchte, Die Siedler von Hohensoor, Blühendes Götzen-dienst, Erli Die Leute vom blauen Guckshaus, Bartsch Ewiges Arkaden, Das Tierchen, Das deutsche Leid, Erlösung, Rosenger Heimgärtner, Tagebuch, Volks-laben in Steiermark, Mein Mitternacht, Das Buch der Novellen Bd. I, 3.11, Martin der Mann, Der Schelm aus den Alpen.**

**Romane im Preise bedeutend herabgesetzt.**

**Jeder Band gebund., 1.45**

**Erli Der Herr der Leuchte, Die Siedler von Hohensoor, Blühendes Götzen-dienst, Erli Die Leute vom blauen Guckshaus, Bartsch Ewiges Arkaden, Das Tierchen, Das deutsche Leid, Erlösung, Rosenger Heimgärtner, Tagebuch, Volks-laben in Steiermark, Mein Mitternacht, Das Buch der Novellen Bd. I, 3.11, Martin der Mann, Der Schelm aus den Alpen.**

**Romane im Preise bedeutend herabgesetzt.**

**Jeder Band gebund., 1.45**

**Erli Der Herr der Leuchte, Die Siedler von Hohensoor, Blühendes Götzen-dienst, Erli Die Leute vom blauen Guckshaus, Bartsch Ewiges Arkaden, Das Tierchen, Das deutsche Leid, Erlösung, Rosenger Heimgärtner, Tagebuch, Volks-laben in Steiermark, Mein Mitternacht, Das Buch der Novellen Bd. I, 3.11, Martin der Mann, Der Schelm aus den Alpen.**

**Anteus-Bücherei, Jed. Band geb. mit vielen farbigen Illustrationen, früher 2.25**

**Venezianische Novellen, Romantische Märchen, Das persische Papageienbuch, Indische Märchen**

**Novellen der Liebe. Von Alfred de Musset, m. handschriftlich stammierten Originalillustrationen v. E. Gaertner, in Ganzleinen geb., früher 10.—, jetzt 3.50**

**Das Leben der heiligen Johanna von Anstole Franco mit 13 Abbild., 1 faksimilierten Brief u. 1 Karte, Eleganter Ganzleinenband mit Goldschnitt 12.50, 5.80**

**Bilderbücher in Papier u. Papp**

**Malbücher und Zeichenvorlagen in reicher Auswahl**

**Bilderbücher in Papier u. Papp**

**Malbücher und Zeichenvorlagen in reicher Auswahl**

**Bilderbücher in Papier u. Papp**

**Malbücher und Zeichenvorlagen in reicher Auswahl**

# Hermann Tietz

Unbenützte antiquar. Werke. Diese Preise beweißen unsere Leistungsfähigkeit. Restauflagen Neuauflagen. Prompter Versand nach auswärt.

**Kostenlose Bad- und Brauturfe**

erteilt von Fräulein Maria Kallmeier, hier, in der Seefähigkeit der Firma Junter & Kuh, Siemensstr. 1, Kaffeehalle der Straßenbahn: Kähler Strug.

Dauer: Jeweils von 143 bis 146 Uhr an drei Nachmittagen.

1. Nachmittags: Baden.

2. Nachmittags: Grillen.

1. Aus 3. und 4. Dezember 1928.

2. Aus 5. und 6. Dezember 1928.

3. Aus 10. und 11. Dezember 1928.

4. Aus 12. und 13. Dezember 1928.

Reben der Anleitung und praktischen Handhabung eines Gaswerkes zum Baden, Grillen, Grillen usw. werden auch die erforderlichen Einregulierungen und Instandhaltungsarbeiten an den Gasgeräten durchgeführt.

Die Teilnehmerinnen — höchstens 20 — werden gebeten, für den ersten Nachtag — Baden — die offene Ware und für den zweiten Nachtag — Grillen — Geflügel, Fische usw. zur Verfügung mitzubringen. Die fertigen Speisen werden den Teilnehmerinnen.

Anmeldungen an das städt. Gaswerk, Gaswerke-Abteilung, Kaiserstr. 11, Fernsprecher 5350—5355, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

**Badische Lichtspiele**

Konzerthaus.

Freitag, den 30. November, Samstag, den 1. und Montag, den 3. Dezember, jeweils 20.15 Uhr

Samstag auch 16 Uhr. Sonntag, 2. Dez., nur 16 Uhr

**„Colin-Ross“**

spricht zu seinem Film „Die erwachende Sphinx“

Aufgenommen auf seiner letzten Afrikadurchquerung vom Kap nach Kalro.

Preise und Ermäßigungen wie üblich.

Kartenvorverkauf Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr.

**Herrmann & Co. Wäsche-Spezial Geschäft**

Herrenstr. Ecke Zirkel

**Sonder-Verkauf warmer Damen- u. Herren-Unterwäsche.**

Ratenkaufabkommen

**Badische Lichtspiele**

Konzerthaus.

Freitag, den 30. November, Samstag, den 1. und Montag, den 3. Dezember, jeweils 20.15 Uhr

Samstag auch 16 Uhr. Sonntag, 2. Dez., nur 16 Uhr

**„Colin-Ross“**

spricht zu seinem Film „Die erwachende Sphinx“

Aufgenommen auf seiner letzten Afrikadurchquerung vom Kap nach Kalro.

Preise und Ermäßigungen wie üblich.

Kartenvorverkauf Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr.

**Weihnachts Geschenke**

in Seifen, Parfümerien und Toilette-Artikel kaufen Sie vorteilhaft

**Ihrem Friseur.**

bei

Wegen Verlegung des Fabrikalters

**Herrenzimmer**

in gediegener erstklassiger Ausführung zu besonders günstigen Preisen

**Markstahler & Barth**

Ratenkaufabkommen Karlsruh. 67

**Landes-theater**

Badisches

Donnerstag, 29. November:

2. 9 (Donnerstags-mittag)

15. Sem. 751 bis 800 und 801 bis 950.

**Hokuspokus**

Regie: Baumhach.

Mitwirkende: Müller, Steiger, Brand, Söder, Hübelle, Aubine, Müller, Schneider, Schulze, u. b. Zremd.

Umfang 20 Ust. Ende nach 22 Uhr. Preise 2 (0.70 bis 5.00 Mark).

Fr. 30. 11.: Der Schwarzwälder. Sa. 1. 12.: Genesung. So. 2. 12.: Zanzibar. — 3m. Sonntags: Weltspiel. Sonntag: Dreher: Jägerblut. Mo. 3. 12.: 4. Einhorn-Roset. St. 4. 12.: Das Weib des Septim.

**BREMEN-SUDAMERIKA**

Brasilien / Argentinien und den Häfen der Westküste. Hervorragende Reisegelegenheit, beste Verpflegung und Bedienung.

**NORDDUYSCHER LLOYD BREMEN**

Kostenlose Auskunft erteilt:

in Karlsruhe: Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstraße 181, Ecke Herrensir.

in Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-Baden Lloydreisebüro G. m. b. H., Leopoldplatz, in Offenburg: Becht und Gehring, Güterbahnhof, in Pforzheim: Lloyd-Reisebüro Franz Leppert, Schlossberg 15.

**Flor-Garderoben**

Chaiselot u. Dwan, Matratzen, Rohr- und Lederstühle, Ausziehtische, Schränke zu billig. Sonderpreisen

Jeder Weg lohnt sich

Kein Laden.

**nur Lameysl. 51**

F. Schweitzer, Mühlburg.



**Mäufegift**

Best. frische, todtödtende Ware.

3 Gürteln, Herrenstr. 5

**Oscar Kirschke**

Telefon 4180 KARLSRUHE Kriegsstr. 70

Das große Haus für Uhren u. Schmuck!

**Großer billiger Weihnachts-Verkauf!**

In allen Abteilungen 10—20% Rabatt!

**Ca. 2000 Uhren jeder Gattung kommen zum billigen Verkauf**

Sie erhalten somit:

Eine silberne Herrenuhr mit Goldrand Mk. 16.—

Eine silberne Damen-Armbanduhr Mk. 10.—

Trauringe o. Lötluge, 8 u. 14 Karat Mk. 10.— u. 20.—

Vier große Lagerräume, eigene Fabrikation!

Bekanntes Haus für gute Ware, billige Preise, reelle Bedienung.

**Harmonium**

von 150 an

Katalog umsonst

Teilzahlung

Frans-Lieferung

**Maurer**

Kaiserstr. 178

Ede Str. 41

**Kauf bei unferen Inferenten!**

**Dampf-Waschanstalt**

**Roll-wäscht und bügelt als Spezialität**

Leib- und Stärkwäsche

Telefon 3186

**Kauf bei unferen Inferenten!**

**Ausscheiden!**

Für alle Theater-aufführungen

leht man die Kostime sauber und stiehlt bei

Adler & Binge

Tel. 22638 - P. 3. 11

Manheim.

**LASSALLIA**

KARLSRUHE 1896

Städt. Festhalle \* Grosser Saal

Samstag, 1. Dezember, abends 8.30 Uhr

**KONZERT**

zur Feier des 34. Stiftungsfestes

Mitwirkende:

Kammersängerin **Maria Fanz** (Sopran); Kammervirtuose **Karl Spittel** (F. Org.); **Der Männerchor des Vereins**, Leitg.: August Kuhn; am Flügel: Heint. Peiri

Der Feurich-Flügel ist aus dem Musikhaus Schalle, Kaiserstrasse 175. Saalöffnung 7.30, Ende 4 Uhr, Eingang nur westl. Garderobenanbau. Eintrittspreis für Nichtmitglieder Mark 1.— einschl. Steuer.

**Anschließend Ball**

Ballmusik: **Musikverein Harmonie Karlsruhe**

Leitung: H. Rudolph

Vorverkauf: Musikalienhandlg. Müller, Kaiserstr. 124 a; Musikhaus Schalle, Kaiserstr. 175; Zigarrengeschäft Töpfer, Kriegsstr. 8 a; Zigarrengesch. Brehm, Schützenstrasse 37, Lokal Friedrichshof, Karl-Friedrichstrasse; Volksbuchhandlung, Wa dstr., sowie an der Abendkasse

Die Mitglieder erhalten ihre Karten gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches am Freitag, den 30. Novbr. von 7 Uhr abends ab im Friedrichshof.